Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen and Plätzen and für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Donnerstag, den 27. März 1930 — Nr. 72

Marschall Pilsudski stellt vier Forderungen.

Ein ernster und bedeutungsvoller Tag. — Radauszenen des Regierungsblocks in der Haushaltskommission Tafel und Bänke zerschlagen. — Die Verhandlungen mit Marschall Pilsudski.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 26. März.

Wenn Marschall Pilsudski wirklich den Ehrgeiz hatte, die Geister zu erschüttern, so ist es ihm gestern wie nie zuvor gelungen. In der Tat ist der gestrige Tag einer der ernstesten und bedeutungsvollsten gewesen, den das neue Polen erlebt hat.

Schon am Vormittag begann es in der Sitzung der Haushaltskommission, obwohl die beste Absicht herrschte, das Budget bis zum 1. April zustande zu bringen. Der Regierungsblock hatte bekanntlich angekündigt, er werde mit den schärfsten Mitteln Parlamentssitzungen zu verhindern wissen, und der Sejmmarschall Daszyński hatte stets wieder den Sitzungstag des Sejms hinausgeschoben, während Senatsmarschall Szymański sich eifrig bemühte, so rasch wie möglich die Regierung zu bilden. Als nun Marschall Szymański erklärt hatte, er werde am Donnerstag fertig sein und selbst die Senatssitzung auf Freitag anberaumte, glaubte man es wagen zu können, gestern die Haushaltskommission tagen zu lassen, durch welche das vom Senat abgeänderte Budgetgesetz gehen muß, ehe es an den Sejm zur endgültigen Bestätigung zurückgelangt.

In dieser Sitzung ergriff Oberst Sławek als Führer des Regierungsblocks das Wort, um zu erklären, daß der Regierungsblock die Krise verschuldet hätte und der Staatspräsident jetzt Sorge habe, die Krise beizulegen. Der Regierungsblock werde mit den schärfsten Mitteln Beratungen verhindern. Da Prof. Krzyżanowski das Referat nicht übernahm, so befaßte sich der Abg. Wyrzykowski von der Wyzwolenie mit dieser Aufgabe. Er erklärte als Vorsitzender der Kommission, daß . den Vertagungsantrag nicht zur Kenntnis nehmen könne, und begann hierauf mit seinem Referat. **Dies war das Zeichen zu einem großen Tumut. Man schlug mit solcher Gewalt auf die Pultdeckel, daß einige von ihnen sprangen, andere Abgeordnete schrien und polterten und trampelten mit den Füßen, was Wyrzykowski aber nicht hinderte, in seinem Referat fortzufahren.**

Da nun Fürst Czetwertyński von den Nationaldemokraten den Vorsitz übernommen hatte, ließ er eine schwarze Tafel mit einem Gestell hineinbringen, auf der die Anträge niedergeschrieben werden sollten, weil sie in dem Lärm nicht verstanden werden konnten. Der Abg. Zdzisław Stroński vom Regierungsblock (nicht zu verwechseln mit dem christl.-demokratischen Prof. Stroński) warf die Tafel mit großem Krachen um, und die Abgeordneten des Regierungsblocks heulten hierzu aus allen Kräften. Man drängte auf den Vorsitzenden zu, während auf der anderen Seite die Sozialisten standen, so daß es aussah, als sollte es zu einer Schlacht kommen. Herr Zdzisław Stroński ergriff in seinem Tatendrang einen schweren Sessel und schlug ihn so heftig auf den Tisch, daß die Holzsplitter flogen. Ein anderer Abgeordneter zog dem vortragenden Abg. Wyrzykowski den Stuhl unter dem Sitze weg. Wyrzykowski stand ruhig ouf und setzte seinen Vortrag stehend fort. Der Tumult, der einer unschuldigen Tafel und zwei Bänken das Leben kostete, verhinderte aber nicht, daß die Anträge, die Wyrzykowski stellte, alle angenommen wurden, **so daß schließlich die Abgeordneten des Regierungsblocks ziemlich verdutzt den Sitzungssaal verließen.**

Das Hauptinteresse konzentrierte sich aber auf

die Konferenz des Senatsmarschalls mit Marschall Pilsudski.

Prof. Szymański begab sich mit seiner Ministerliste, die ungefähr so aussah, wie wir sie gestern angekündigt hatten, um 1 Uhr zu Marschall Pilsudski ins Schloß Belvedere, gerade als ob er der Staatspräsident wäre und nicht der Prof. Mościcki. Szymański hat dann über den Verlauf der Unterredung den Journalisten einige Mitteilungen gemacht, die von äußerster Wichtigkeit sind. Er erklärte nämlich dem Marschall Pilsudski, daß er neue Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit gefunden habe, daß er eine große Sehnsucht nach Frieden und den Willen einer loyalen Zusammenarbeit, sowie die Bereitwilligkeit vorgefunden habe, allen alten Aerger zu vergessen. Keiner der Klubs, mit Ausnahme eines einzigen, habe versucht, sich in personelle Fragen der Regierungsbildung hineinzumischen. Man habe ganz offen und ehrlich über die wirtschaftliche Lage gesprochen, um die Schmerzen und Beschwerden kennen zu lernen.

Pilsudski soll darauf erwidert haben: „**Wenn wir im Auslande angesehen sind, so ist es deshalb, weil wir eine hochqualifizierte Arbeit leisten. Wozu man früher 10 Stunden brauchte, das geschieht heute in 10 Minuten. Wenn die Herren Abgeordneten sich wieder einmischen, dann wird die Arbeit genau so desorganisiert sein wie zuvor.**“ (Mit seinen 10 Minuten dürfte doch der Marschall einigermaßen das Opfer verkehrter Informationen geworden sein. Er möge doch einmal einen seiner hochstehenden Beamten bitten, unbekannt und als gewöhnlicher Bürger sich von einem Amt ins andere zu begeben, um die Erledigung eines Anliegens zu fordern. Marschall Pilsudski wird dann erstaunt sein, wieviel mehr als 10 Minuten es bedarf, und wir möchten wetten, daß es in den meisten Fällen nicht 10 Stunden, sondern gar 10 Tage währt.) Marschall Pilsudski: „Der Sejm ist in eine Sackgasse geraten. (Wieso? es ist doch ein Herr mit der Regierungsbildung beauftragt worden, und nach seinen eigenen Erklärungen schien doch die Möglichkeit zu bestehen, eine Regierung zustande zu bringen, die mit dem Sejm arbeiten könnte.) Und Sie, Herr Marschall, wollen jetzt den Sejm aus der Sackgasse herausziehen.“ Pilsudski stellte darauf

4 Forderungen,

die erfüllt werden müßten, ehe er sich mit der vorgelegten Ministerliste einverstanden erklären könne.

Die Bedingungen sind: 1. Die Abgeordneten und Parteien haben sich weder in die Personalien der Regierung noch in die Regierung selbst einzumischen.

2. Die Abgeordneten und Parteien haben sich in die Ausführung des bereits beschlossenen Budgets nicht einzumischen.

3. Der Art. 6 des Finanzgesetzes wird bei der Beschließung des Budgets zurückgezogen. Dieser Artikel bekämpft die Budgetüberschreitungen, die innerhalb dreier Jahre die Riesensumme von einer Milliarde erreicht haben. Nach diesem Artikel dürfen die Budgetüberschreitungen nur in einer Zeit vorgenommen werden, in der das Parlament in Ferien ist oder anderweitig an der Tagung verhindert war. Dann müssen aber solche Budgetüberschreitungen legalisiert werden. Für Zuwiderhandlungen werden die Minister persönlich verantwortlich gemacht.

Die ernsteste Bedingung aber ist die vierte, denn sie verlangt vom Sejm, daß er freiwillig für ein halbes Jahr auf jede Tagung verzichten soll.

*

Szymański sah hiermit sein ganzes Werk bedroht und berief um 9 Uhr abends die Vertreter der einzelnen Parteien zu sich, um diese Bedingungen des Marschalls Pilsudski zur Kenntnis zu geben. Im Auftrage der zusammengeschlossenen sechs Oppositionsparteien der Linken und der Mitte sprach der Sozialist Niedziałkowski. **Er erklärte die Bedingungen für unannehmbar.** Die erste Bedingung sei schon deshalb unannehmbar, weil kein Abgeordneter, außer edn Herren des Regie-
geordneter, außer den Herren des Regie-
einmischen könne. Die zweite Forderung sei unannehmbar, weil sie dem Sejm die Kontrolle über die Ausführung des Budgets nimmt und eine solche Lage im Widerspruch zu den Bestimmungen der Verfassung stünde. Die dritte Bedingung falle außerhalb der Kompetenzen des Sejms, weil es sich um ein bereits von Sejm und Senat angenommenes Gesetz handle. Und die vierte Bedingungen sei ebenfalls unausführbar, denn die Schließung des Sejms ist eine Befugnis des Staatspräsidenten, und Sejm und Senat haben sich in die Befugnisse des Präsidenten nicht einzumischen. Eine Erklärung in ähnlichem Sinne gab Prof. Rybarski für die Nationaldemokraten ab, wobei er einige äußerst richtige Bemerkungen machte.

Vor allen Dingen, sagte er, daß die Bedingungen für die Regierungsbildung sozusagen ein eigenes Programm des Marschalls als Kandidat für den Ministerpräsidenten darstellen, zu dem allein man Stellung zu nehmen habe. Zweitens sagte er, es sei sehr bedauerlich, daß diese Bedingungen nicht schon früher bekannt waren, da man sonst nicht so viel Zeit mit den einzelnen Parteiführern verloren hätte.

Aus dem Verfahren des Marschalls Pilsudski muß man tatsächlich den Schluß ziehen, daß er den Willen hat, die Regierungsbildung nicht selbst in die Hand zu nehmen. Wenn er aber gleich zu Anfang Herrn Szymański die Forderungen mitgeteilt hätte, dann wären seine Verhandlungen mit den Parteien überflüssig gewesen, und man hätte neun Tage gespart. Marschall Pilsudski wird sich nun gewiß irren, wenn er glaubt, daß solche Methoden dazu beitrügen, das Ansehen, also auch den Kredit Polens im Auslande zu heben.

Was nun?

Warschau, 26. März. (AW.) **Nach der Niederlegung der Kabinettsbildungsmission durch den Senatsmarschall Szymański wird in politischen Kreisen das weitere Schicksal des Sejms erörtert und die Frage erwogen, wem der Staatspräsident die Mission übertragen wird. Heute soll sich Marschall Szymański um 8 Uhr abends zu Pilsudski begeben, um ihm über die Vorgänge Mitteilungen zu machen. Ueber die Einberufung der Vollsitzung des Senats findet heute eine Beratung im Senatspräsidium statt, die endgültig darüber entscheiden wird, ob die auf Freitag anberaumte Sitzung stattfindet oder nicht.**

Der Sejm.

Warschau, 26. März. (AW.) Im Sejm hat man gestern versichert, daß die Vollsitzung des Sejms trotz der gestrigen Vorfälle auf Donnerstag 4 Uhr nachmittags oder Freitag mittag einberufen werde.

Neue Proben.

Warschau, 26. März. (AW.) Heute ist außer dem angekündigten Besuch des Marschalls Szymański bei Marschall Pilsudski ein Empfang des Sejmmarschalls Daszyński durch den Staatspräsidenten vorgesehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Staatspräsident noch heute den neuen Premier ernennt, obwohl nach Meinung der Parteien die Wahrscheinlichkeit besteht, daß der Staatspräsident in persönlichem Zusammentreffen mit den Parteiführern die Gründe prüfen will, weshalb die Parteien eine Zusammenarbeit mit dem Kabinett des Marschalls Szymański für ausgeschlossen hielten.

Pressestimmen.

Warschau, 26. März. (AW.) Der „**Kurjer Poranny**“ bemerkt zu der gestrigen Konferenz des Marschalls Szymański mit dem Marschall Pilsudski, daß die Bildung eines Kabinetts gegen den Willen des Marschalls von Polen und ohne seine Teilnahme nicht nur Herrn Szymański, sondern überhaupt unmöglich sei. — Die „**Gazeta Warszawska**“ bedauert, daß der Marschall Szymański nicht schon früher seine Mission niederlegte, sondern die Krise verschleppte. Er habe insofern seine Aufgabe erfüllt, als er acht wertvolle Tage von der Haushaltssession wegnahm. Man nähere sich immer mehr dem 31. März, an dem die Haushaltssession automatisch erlösche und die Regierung die Session schließen könne.

Das Nachspiel.

Warschau, 26. März. (AW.) Wie die Warschauer Presse meldet, hat die Sejmkanzlei die Absicht, im Zusammenhang mit den gestrigen Zwischenfällen in der Sitzung der Haushaltskommission beim Gericht eine Klage gegen die Abgeordneten einzubringen, die Beschädigungen im Sitzungssaale verursacht haben.

Stalin auf dem Rückzug.

Von Axel Schmidt.

Vielfach herrscht in Westeuropa die Meinung vor, daß der Kampf Stalin—Trotzki auf die Formel: Evolution des Kommunismus oder Weltrevolution zu bringen sei. Hierbei fiel Trotzki die Rolle des ewigen Revolutionärs zu, während Stalin den Mann der Evolution des Bolschewismus in Rußland darstellte. Seit dem Tag, an dem Stalin über seine Widersacher restlos siegte, begann eine Radikalisierung seiner Politik, die an die Tage des Kriegskommunismus gemahnte. Im Grunde genommen verfolgt jetzt Stalin Trotzkis Programm: Vernichtung der Selbständigkeit des Bauern und Ankurbelung der Weltrevolution.

Freilich hat Stalin mit diesen beiden Losungen nicht allzu viel Erfolg gehabt. Während bisher von der Front gegen den Bauern nur Siegesbulletins gemeldet wurden, kommt jetzt die Meldung, daß Stalin eigenhändig einen Befehl: „Halt auf der ganzen Linie!“ ausgegeben hat. Stalins in allen kommunistischen Zeitungen gegen die überstürzte Sozialisierung der Bauernwirtschaften veröffentlichter Aufsatz erinnert an die Rede Lenins vor der Einführung der Nep:

„Nichts kann törichter sein, als ein gewaltsamer Eingriff in die Sphäre der bäuerlichen Wirtschaft. Nicht die Expropriation des mittleren Bauern ist das Problem, sondern dies, mit den Besonderheiten des bäuerlichen Lebens zu rechnen, vom Bauern selbst die Methoden des Uebergangs zu einer besseren sozialen Ordnung zu lernen und nicht sie ihm zu kommandieren. In dieser Hinsicht, Genossen, haben wir nicht wenig gesündigt.“

Damals wurde von Lenin die „Nep“ eingeführt, die dem Bauern eine Atempause gab. Wird Stalin diesem Beispiel folgen? Stalins Feststellung in seinem Aufsatz, daß bereits in einem Jahr 25 Millionen Bauernwirtschaften zu Kolchosen zusammengefaßt sind, d. h. so viel, wie ursprünglich in fünf Jahren erreicht werden sollte, bringt auf den Gedanken, die Moskauer Regierung befürchte, daß bei einem solchen stürmischen Tempo die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln leicht in Unordnung geraten könnte. Die Knappheit der Lebensmittel in den größeren Städten ist wohl als erstes Warnungssignal zu werten. Stalin verbietet jetzt nicht nur das gewaltsame Hineinzwängen der Bauern in die Kolchosen, sondern verlangt auch, ganz wie seinerzeit Lenin, Rücksichtnahme auf die bäuerliche Psyche. Vor allem aber tritt er dafür ein, daß dem Bauer Wohnhaus, Kleininventar, Kleinvieh, Geflügel und eine Milchkuh als Privatbesitz bleiben soll, während Aecker, Wiesen, Maschinen, Saaten, Arbeitstiere und Zuchtvieh gemeinsamer Besitz werden sollen.

Mit dieser Verordnung hat Stalin aus der Not eine Tugend gemacht. Die Bauern, die wegen des hohen Steuerdruckes auf den Einzelwirtschaften in die Kolchosen hineinströmten, pflegten mit leeren Händen zu kommen. Sie verkauften ihr totes und lebendes Inventar, um ihr Eigentum nicht den Kolchosen umsonst zu überlassen. Da sich hierdurch ein großer Verlust, namentlich an Vieh, das vielfach auch geschlachtet wurde, bemerkbar zu machen begann, erließ Stalin jetzt die erwähnte mildernde Verordnung. Aber nicht um der Bauern willen wurde diese

Ausnahme gemacht, sondern um dem Verfall der Viehzucht vorzubeugen, der durch die am grünen Tisch ausgeheckte Sozialisierung drohte.

Eines scheint aus den Auslassungen Stalins hervorzugehen, der Bolschewismus hat wiederum bei dem Zusammenstoß mit dem Bauer die Kraft des passiven Widerstandes unterschätzt und sieht sich gezwungen, einige Pflöcke „zurückzustecken. Die Frage nur ist, ob das Abbremsen der Sozialisierung des Dorfes nicht am Ende anstatt Ordnung in die überstürzte Bewegung zu bringen, nach dem französischen Spruch ordre — contreordre — desordre noch ein größeres Chaos herbeiführen wird, als es bereits jetzt schon der Fall ist.

Wie nun steht es aber mit der Parole der Weltrevolution? In der letzten Zeit ist nicht allein in der bolschewistischen Presse viel von der Weltrevolution die Rede, sondern auch von Moskau wird immer wieder den Kommunisten in der ganzen Welt der Befehl erteilt, revolutionäre Vorstöße zu unternehmen. Der 6. März war zu derartigen Demonstrationen ausersehen und sollte unter der Parole „Fort mit dem Young-Plan! Fort mit dem Krieg gegen die Sowjetunion! Fort mit der Popenpropaganda gegen den Kommunismus!“ stehen. Wie im Mai und Dezember machte diese Parole Fiasko. Ueberall in Deutschland war die Polizei in der Lage, die Versuche der Rotfrontkämpfer zu demonstrieren, in Schach zu halten. Dieses Mal machte sich sogar eine starke Opposition innerhalb des deutschen Kommunismus bemerkbar. Er ist es satt, für Stalin und Genossen sein Fell zu Markt zu tragen. Es zeigt sich auch, daß das fortdauernde Prophezeien vom Kommen der Weltrevolution nicht mehr Angst bereitet, mag auch Moskau das Wort Revolution mit mehreren Rrr schreiben. Solange wie in den ersten Jahren das rote Paradies von der elenden kapitalistischen Welt abgesperrt war, konnte beim europäischen Arbeiter die Ansicht erweckt werden: Wir wollen es ebensogut haben wie unsere roten Brüder! Seit sich jedoch die Tatsache nicht mehr verheimlichen läßt, daß der Kommunismus in den 12 Jahren seines Bestehens nicht einmal das Hungergespenst zu verscheuchen mochte, ließ die Zugkraft der kommunistischen Parole merklich nach. Es ist kein Zufall, daß selbst in der kommunistischen Partei in Deutschland sich Kräfte regen, die von nutzlosen blutigen Demonstrationen nichts wissen wollen, sondern vielmehr von der Notwendigkeit sprechen, praktisch mitarbeiten zu wollen.

Das boshafte Wort eines französischen Blattes nach dem Sturz Clemenceaus „Gestern ein Tiger und heute ein Bettvorleger!“ beginnt sich auch bei der Propaganda für die Weltrevolution zu bewahrheiten. Es fehlt nicht mehr viel, daß dieses Wort zu einem Kinderschreck herabsinkt, das ebensowenig Zugkraft besitzt, wie das vom roten Paradies in der Sowjetunion.

Die Posener Pilsudski-Gegner.

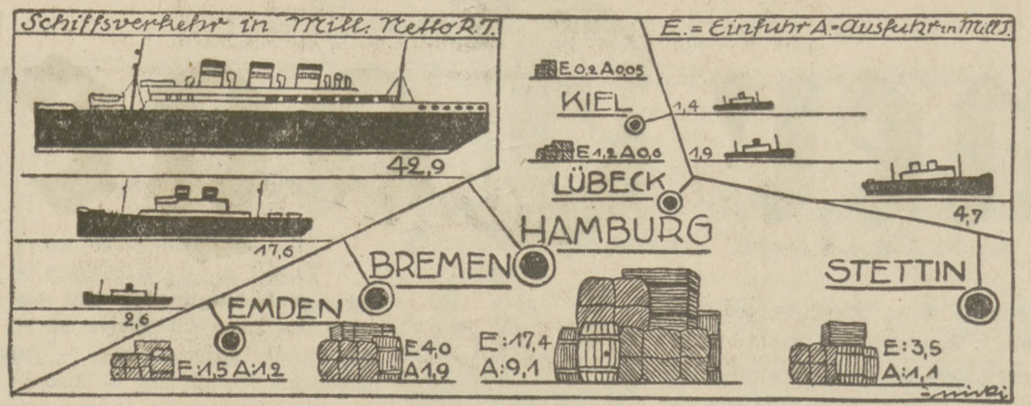
Die Pilsudski feindlichen Studenten haben gestern mittag einen Umzug veranstaltet, der vom Collegium Minus ausging und über den Plac Wolności und die Aleje Marcinkowskiego in die ul. Pocztowa vor die Redaktion des „Dziennik Poznański“ führte, wo sich eine Abordnung in die Redaktion dieses Blattes begab, um gegen die Angriffe auf die akademische Jugend zu protestieren. Die Demonstranten mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen und sollen bei ihrem weiteren Umzug einen „symbolischen Teller“ (der in dem Artikel Pilsudskis erwähnt wird) mit sich geführt haben. Uebrigens ist eine scharfe Pressepolemik in den Posener Blättern entstanden.

Beratungen mit dem deutschen Reichskanzler.

Berlin, 26. März. (R.) **Ueber die gestern abend unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltene Beratung der Regierungsparteien wird halbamtlich mitgeteilt, daß in dieser Beratung die einzelnen Punkte des Finanzprogramms einer eingehenden Besprechung unterzogen worden seien. Die Parteiführer würden ihren Fraktionen Bericht erstatten. Danach würden heute nachmittag 4 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt werden.**

Schneesturm.

Chikago, 26. März (R.) **Ein schwerer Schneesturm behinderte stark den Verkehr zwischen Illinois und den Nachbarstaaten, forderte drei Todesopfer und verletzte zahlreiche Straßenpassanten.**



Schiffs- und Güterverkehr der deutschen Seehäfen

Mit der bevorstehenden Indienststellung der „Europa“ wird der Norddeutsche Lloyd und somit die bremische Schiffahrt über einen Dreistern schnellster Riesenschiffe verfügen. Schon einmal erreichte der Ruhm der deutschen Schiffsbaukunst eine gleiche Höhe, und auch damals waren es die Namen dreier Schiffe, die die Welt aufhorchen ließen: „Imperator“, „Vaterland“ und „Bismarck“. Noch heute, seit Auslieferung der gesamten deutschen Handelsflotte an die Siegermächte, unter den Namen „Berengaria“, „Leviathan“ und „Majestic“ unter fremder Flagge fahrend, sind es die größten Schiffe der Welt. Sie gehörten der Hamburg-Amerika-Linie. Der Schwerpunkt des gesamten deutsch-überseeischen Verkehrs liegt in Hamburg. Ueber 200 regelmäßige Schiffahrtslinien mit monatlich fast 800 Reisen gehen heute wieder vom Hamburger Hafen nach allen Teilen der Erde aus. — Unser Schaubild veranschaulicht den Schiffs- und Güterverkehr der wichtigsten deutschen Seehäfen.

Das „Blaue Band“ für die „Europa“.

Die „Europa“ erreichte heute früh Neuyork und hat die Strecke ab Cherbourg bis zum Ambrose-Feuerschiff, der Seemarke für die Errechnung der Fahrzeit, in vier Tagen 17 Stunden 6 Minuten zurückgelegt. Sie hat den Rekord der „Bremen“ um 36 Minuten unterboten. Das „Blaue Band“ des Ozeans ist damit in den Besitz der „Europa“ übergegangen.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit der „Europa“ betrug 27,91 Seemeilen gegen 27,72 Seemeilen des Dampfers „Bremen“.

*

Bremen, 25. März.

An Kommodore Johnson an Bord der „Europa“ ist folgendes Telegramm abgegangen:

„Bei der Ankunft in Neuyork begrüßen Aufsichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyd Sie und die Besatzung herzlich. Sie wünschen, daß auch die weiteren Reisen des von Ihnen geführten Schiffes mit gleich gutem Erfolge abschließen und dem deutschen Namen Ehre machen werden. Gez. Aufsichtsrat und Vorstand. Heineken. Stimming.“

Auch an die Firma Blohm und Voß in Hamburg ist ein Danktelegramm abgegangen.

*

Die „Europa“ hat, so bemerkt die „D. A. Z.“, eine ausgezeichnete Reise gemacht. Der Rekord der transatlantischen Fahrt, der nur nach der Uhr gemessen wird, ist abermals gedrückt worden. Die „Europa“ hat das „Blaue Band“ der „Bremen“ übernommen, und sie hat diese Leistung unter besonders ehrenden Umständen vollbracht, auf einem etwas längeren Kurs und gegen stärker widrige Winde als die Schwester. Wenn auch bei Turbinenschiffen nicht mit einer gleichen Leistungssteigerung im Verlaufe der Monate zu rechnen ist wie bei den mit Kolbendampfmaschinen ausgerüsteten älteren Schiffen, die, wie jeder gewöhnliche Automobilmotor, eines längeren Einlaufens der Kolben und Lager bedürfen, um zur größten Kraftentfaltung zu gelangen. Trotzdem darf man annehmen, daß auf den Fahrten der beiden Windhunde bisher noch nicht alle Kräfte eingesetzt worden sind.

Erfreulich ist auch die Kunde, daß trotz der enormen Maschinenleistung, die in diesen 50 000 Tonnen eingebaut ist, ein recht ruhiger Lauf erzielt wurde. Jedenfalls darf man Reederei und Werft von Herzen zu dieser neuen Meisterleistung beglückwünschen, die nicht nur dazu beitragen wird, die internationale Anerkennung der deutschen Werftindustrie zu befestigen und zu steigern, sondern auch das internationale Publikum der deutschen Flagge zuzuführen.

Neuyork, 25. März.

Nachdem die „Europa“ um 15 Uhr 11 Min. die Quarantänestation verlassen hatte, traf sie unter begeistertem Jubel der Zuschauer um 15 Uhr 45 Minuten am Pier in Neuyork ein und machte fest. Schon am frühen Morgen hatten sich Tausende dort eingefunden, um die Ankunft des schnellsten Dampfers der Welt zu erwarten. Sämtliche im Hafen liegenden Schiffe hatten nach Bekanntwerden des neuen Weltrekords Flaggengala gesetzt, um die „Europa“ zu ehren.

Um 8 Uhr 20 Minuten Neuyorker Zeit (14 Uhr 50 Minuten Berliner Zeit) konnte der Führer der „Europa“, Kommodore Johnson, durch den Rundfunk der ganzen Welt mitteilen, daß die „Europa“, obwohl ihre Reise nicht vom Wetter begünstigt war, die Fahrt Cherbourg—Neuyork in 4 Tagen 17 Stunden 6 Minuten zurückgelegt hatte, und daß dieser Erfolg der vorzüglichen Technik des Schiffes und der ausgezeichneten Arbeit seiner Mannschaft zuzuschreiben sei.

Nach dem Führer des Schiffes ergriff der deutsche Botschafter Dr. v. Prittwitz u. Gaffron das Wort, um die Mitteilung von der Ankunft der „Europa“ auch amtlich zu bestätigen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Gelegenheit dazu benutzen zu können, von Neuyork aus einen Gruß an die Heimat zu richten. Er schloß seine kurze Ansprache mit der Bemerkung, das Schiff habe das gute alte deutsche Sprichwort wahrgemacht: Doppelt genäht hält besser!

„Tragödie unter schlechter Regie“.

Die Flottenkonferenz bricht zusammen.

Der entscheidende Schlußabschnitt der Flottenkonferenz hat begonnen. Das Ergebnis dieses durch keinerlei direkte Verhandlungen belasteten Wochenendes besteht darin, daß sich Großbritannien als einladende Macht und in offenbar enger Zusammenarbeit mit den Amerikanern entschlossen hat, dem nutzlosen Abwarten ein Ende zu machen und die Entscheidung herbeizuführen.

Die durch Macdonald veranlaßten Vorstellungen des englischen Botschafters in Paris bei Briand stehen damit im Zusammenhang. Briand hat im Anschluß daran erklärt, daß er möglicherweise bereits im Laufe des Montag nach London zurückkehren werde. Der französische Marineminister ist inzwischen in Begleitung eines Admirals nach London abgereist, während der Kolonialminister folgte. In London glaubt man Briands schnelle Rückkehr so auslegen zu können, daß auf französischer Seite eine gewisse Aengstlichkeit wegen des angestrebten Abschlusses eines Drei-Mächte-Abkommens besteht.

Paris, 25. März.

Trotz der infolge des englischen Schrittes in Paris erfolgten Abreise des französischen Marineministers nach London, dem Außenminister Briand laut „Excelsior“ bereits am heutigen Tage folgen soll, beharrt die französische Presse auf ihrem Pessimismus in der Frage hinsichtlich des erfolgreichen Ausganges der Flottenkonferenz. Das „Echo de Paris“ glaubt in der bevorstehenden Abreise Briands nur den Wunsch des Außenministers zu sehen, „die englischen Bemühungen für ein Drei-Mächte-Abkommen von nahem zu betrachten“, gibt aber dennoch dem Außenminister den Rat, lieber die Ereignisse von Paris abzuwarten und sich keineswegs „zu überstürzen“.

*

Die Londoner Flottenkonferenz hat in neun Wochen zu keinerlei positiven Ergebnissen gelangen können; sie vermag jetzt auch nicht einmal, in klarer, sauberer Weise zu einem Schluß zu kommen. Man „würgt“ an dem unbehaglichen Eingeständnis, daß aller Idealismus Macdonalds „verlorene Liebesmühe“ war und daß die in London versammelte Staatsmännergeneration sich eben für die große Aufgabe, den Weltfrieden zu sichern und den vernünftigen europäischen Wiederaufbau zu fördern, unfähig gezeigt hat, worüber ihnen die Geschichte wahrscheinlich einst die Quittung ausstellen wird.

Die Londoner Sonntagsblätter sehen überhaupt das Fiasko schon als Tatsache an. Die „Sunday Times“ schreiben ganz offen: „Die Konferenz scheitert, nur ein Wunder könnte sie noch retten. Die Konferenz war eine Tragödie unter schlechter Regie; eine der größten Hoffnungen der Welt auf Abrüstung ist vorbei.“ Aehnlich drückt sich der „Observer“ aus und meint, was jetzt von dem Wrack noch gerettet werden könnte, sei ein Drei-Mächte-Vertrag zwischen Amerika, Großbritannien und Japan.

Andererseits mutet es fast melancholisch an, zu sehen, wie Macdonald sich verzweifelt an das Steuer klammert, um das sinkende Schiff doch noch irgendwie in einen Nothafen zu bringen. Wenn es dem englischen Botschafter in Paris gelungen ist, die widerspenstigen Franzosen zu eiliger Rückkehr nach London zu bewegen, so dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß Macdonald dem Botschafter einige wirksame Druckmittel in die Hand gegeben hat. In den englischen und französischen Pressekommentaren kommt ja deutlich zum Ausdruck, daß der Hinweis auf das geplante Drei-Mächte-Abkommen ohne Frankreich dabei eine große Rolle gespielt hat, und weiterhin wird Tyrrel auch auf die Schuldfrage und die den Franzosen recht ungünstige öffentliche Weltmeinung hingewiesen haben. So schreibt denn auch der Pariser „Excelsior“, daß mit der Rückreise der Minister nach London den Kommentaren der englischen Presse der Boden entzogen werde, die Frankreich beschuldigten daß es sich an der Konferenz vollständig desinteressiere.

Italienische Delegierte über Grandis Vorschlag.

London, 26. März. (R.) Der diplomatische Korrespondent der **„Morningpost“** sagt: In italienischen Kreisen wurde gestern dem Erstaunen Ausdruck gegeben über die Meldung mehrerer Blätter, daß der italienische Außenminister Grandi eine Vertagung der Seemächtekonferenz um 6 Monate angeregt haben sollte. Grandi habe, so wurde richtigstellend betont, tatsächlich nur gesagt, der jetzt herrschende Stillstand bewirke daß die Reibung zwischen Frankreich und Italien zunehme; er habe deshalb den Wunsch, daß eine Entscheidung in der einen oder anderen Richtung erfolge. Grandi habe hinzugefügt, er sehe nichts Erschreckendes in der Möglichkeit eines Drei-Mächte-Paktes. Hierauf habe Macdonald geäußert, wenn ein solcher Drei-Mächte-Pakt geschlossen werde, dann sollte versucht werden, seine Grundlage so zu gestalten, daß die Möglichkeit eines späteren Beitritts Frankreichs und Italiens offen bleibe.

Urteile.

London, 26. März. (R.) Die Aussichten der Londoner Flottenkonferenz werden sehr verschieden beurteilt. Vor allem gehen die Meldungen darüber weit auseinander, inwieweit Amerika bereit ist, einem Mittelmeerpakt sich anzuschließen. Während verschiedentlich berichtet wird, daß die amerikanische Delegation ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, sich einem solchen Vertrag anzuschließen, wird von der Delegation selbst erklärt, daß sich Amerika an keinen Pakt binden werde, wonach militärischer Beistand geleistet werden muß.

Außenminister Stimson erklärte gestern, daß das ganze Bestreben der Konferenzteilnehmer auf ein Fünf-Mächte-Abkommen gerichtet sei. Die Stimmung auf der Konferenz sei gestern hoffnungsvoll gewesen. Aus politischen Kreisen Londons wird gemeldet, daß der Vorschlag Grandis, die Konferenz auf 6 Monate zu vertagen, gestern nicht erörtert worden sei. Man sei allgemein der Ansicht gewesen, daß zur Rückkehr Briands nach London wenig getan werden könnte

Aus Paris wird berichtet, daß sich Briand morgen mittag wieder nach London zur Führung der französischen Delegation begeben wird.

Mehrheit in der französischen Kammer für den Young-Plan.

Paris, 26. März. (R.) **Zu der Debatte über die Ratifizierung des Young-Planes, die morgen in der Kammer beginnt, haben sich schon sechzehn Redner zum Wort gemeldet, woraus man schließen darf, daß frühestens Mitte nächster Woche die Abstimmung erfolgen kann. Ihr Ergebnis ist nicht zweifelhaft. Für die Ratifizierung wird sich eine Mehrheit finden auch dann, wenn das Verhalten der Radikalen und der Marin-Gruppe mit den rechts von ihr stehenden Anhängern noch Ueberraschungen bringen sollte. Die Lage hat sich natürlich insofern geklärt, als die Sozialisten gestern beschlossen haben, für die Ratifizierung zu stimmen, auch dann, wenn Tardieu die Vertrauensfrage stellen sollte. Die Marin-Gruppe hat ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben. Es können also beliebig viele Anhänger dieses Mannes, der in der Debatte selbst das Wort ergreifen wird und in derselben energischen Weise wie seinerzeit gegen das Locarno-Abkommen auch gegen den Young-Plan und die Rheinlandräumung sprechen wird, für oder dagegen stimmen. Die Radikalen, die gestern getagt haben, haben noch keine Entscheidung getroffen. Sie wollen sich erst heute schlüssig werden. Es scheint nur, daß eine Einigung über eine einheitliche Stellungnahme nicht zustande kommt, da Fraktionszwang nicht geübt werden wird, daß zum wenigsten eine starke Mehrheit für die Ratifizierung stimmen wird. An der Ratifizierung selbst ist also nicht zu zweifeln.**

Ein neuer Zeuge in der Affäre Kutjepow.

Einschiffungsszene des Generals in der Normandie.

Paris, 25. März.

In der Affäre der Entführung des russischen Generals Kutjepow hat sich ein Zeuge gemeldet, dessen Aussagen die Polizei eine gewisse Bedeutung beilegt. Es handelt sich um neue Anhaltspunkte für die in die Normandie verfolgte Spur. Der Zeuge will der Einschiffungsszene des Generals beigewohnt haben. Der Zeuge, der seine Aussage nur gegen die Versicherung strengster Geheimhaltung seiner Person machte, beschreibt ausführlich, wie er am 26. Januar gegen 4 Uhr nachmittags zwei Automobile in einer verlassenen Gegend ankommen sah, und zwar ein graues und ein rotes, aus dem zwei Männer und eine Frau — und zwar die vielgesuchte Frau mit dem beigefarbigen Mantel — stiegen und ein umfangreiches längliches Paket aus dem grauen Auto hoben, dies an die Küste trugen und auf ein bereitstehendes Motorboot schafften. Das Motorboot hätte sofort die Richtung nach dem offenen Meer eingeschlagen, wo in großer Entfernung ein unbekannter Dampfer, der als russischer vermutet wird, sich aufhielt. Da bereits vor dieser Zeugenaussage auch die Aussagen anderer Zeugen auf der Straße von der Normandie die beiden fraglichen Automobile gesehen haben, glaubt die Polizei, diesmal auf der richtigen Spur zu sein. Sechs bis sieben Tage nach der Entfernung des Generals soll der gleiche Dampfer an der Küste von Kronstadt gesichtet worden sein.

*

Bei dem Zeugen, der an der Küste der Normandie die Entführung des Generals Kutjepow mit angesehen haben will, handelt es sich nach dem „Journal“ um eine Dame aus der höchsten russischen Gesellschaft. Der „Petit Parisien“ erklärt, daß diese Zeugin ihre Aussage vor den höheren Polizeibeamten unter Eid gemacht, jedoch die Bedingung gestellt habe, daß ihr Name geheimgehalten werde.

Aus Stadt und Land.

Posen den 26. März.

Es ist mit ergangen wie einem Seefahrer, der ausfuhr, geistig Neuland zu entdecken, und jedesmal, wenn ich glaubte, ein unbekanntes Eiland zu finden, war's bei näherem Zusehn unsere alte Bibel und das Testament. Ueber die alten Wahrheiten gibt es nichts. Strindberg.

Im Augustin-Gedenkjahr.

Anderthalb Jahrtausende sind in diesem Sommer seit dem Tode des größten Kirchenmannes der ersten christlichen Jahrhunderte, des Kirchenvaters Augustin, verflossen. Aber man gräbt nicht in Schutt und Asche, wenn man das Andenken an diesen Mann wachruft, der nicht nur vor Theologen und Kirchenhistorikern als lebensvolle Persönlichkeit steht. Die überraschende Wendung seines Lebens, die aus dem lebenslustigen und verschwenderischen Jüngling den tiefen und reifen Christen machte, ist ebenso bekannt wie sein Erfassen aller menschlichen Sehnsucht in dem weisheitsvollen Wort „Cor nostrum inqietum est, donec requiescat in Te" („Unser Herz ist unruhig, bis daß es ruhet, Gott, in Dir").

Solche Worte von Augustin, die immer Geltung und Wert besitzen werden, bringt uns im Gedenkjahr seines Todes eine kleine Sammlung, die sich „Ein Blumenstrauß aus dem Garten des heiligen Augustin" nennt. Der Schweizer Pfarrer Eugen Zeller hat sie zunächst aus dem lateinischen Urtext zusammengestellt. Superintendent Artur Rhode aus Posen hat das so vielen Lesern verschlossene Latein nicht nur wörtlich übersetzt, sondern auch in lebendiges Deutsch umgeformt. Kann doch die lateinische Sprache in knapper zusammengefaßter Form vieles wiedergeben, wozu das Deutsche andere Wendungen und Bilder braucht. Die Worte Augustins sind so geordnet, daß eins für jeden Tag des Jahres ausgewählt ist, und man daher das kleine, hübsch ausgestattete Buch auch als tägliches Losungsbüchlein benutzen kann.

Deutscher Frauentag in Bromberg.

In was für einer Zeit wächst unsere Jugend auf! Was für Vorbilder stehen ihr vor Augen! Die Jagd nach Gewinn, nach seichtem und oberflächlichem Genuß beherrscht den Teil der Menge, der nicht um das nackteste Dasein in bitterster Not zu kämpfen hat. Hier Oberflächlichkeit in erschreckend hohem Maße, dort die finstern Gewalten, die die Tür zum Bolschewismus öffnen! Wohin führt dieser Weg? Steht nicht riesengroß die Gefahr da, daß ein Geschlecht heranwächst, das die wahren, hohen Aufgaben, die das Leben dem sittlichen Menschen stellt, mit einem geringschätzigen Achselzucken als überwundenen Standpunkt abtut? — Unsere Ideale! Ja, wer hat noch Ideale? Ist nicht der nüchterne Amerikanismus, der seine Freuden in der Befriedigung einer unerhörten Sensationslust sucht, aber vor allen Dingen den krassesten Egoismus vertritt, jetzt allein Trumpf? Gilt Idealismus nicht als lächerliche Sentimentalität? —

Wer sich für unsere Jugend verantwortlich fühlt, muß Sorge tragen, daß sie nicht äußerem Blendwerk verfallen, daß echte deutsche Art nicht durch Genußsucht überwuchert werde. Sie muß wieder Ideale haben: Denn es gibt nichts Höheres im Menschenherzen, als Ehrfurcht vor dem Höchsten, als das Streben danach, Gott näher zu kommen.

Begeisterung für das, was gut, was wahr, was schön ist, muß in den Herzen der Jugend glühen. Kann man sich überhaupt eine wahre Jugend ohne Begeisterung denken? — Nur wo Begeisterung herrscht, wirken lebendige Kräfte.

In einer Abendversammlung am 26. April wollen Führer der Jugend zu ihr sprechen: zunächst Superintendent Aßmann über die religiös-sittlichen, über die höchsten Ideale, die Menschenherzen erheben können. Dann spricht Gräfin von Schlieffen von deutschem Volkstum und deutscher Art, Karitasschwester Anna Poznanski von gesunder und froher Jugend, und Frau Dorothea Schneider führt der Jugend ihre Lebensaufgaben vor Augen.

Möchten die Samenkörner, die in dieser Versammlung ausgestreut werden sollen, auf fruchtbares Ackerland fallen und nicht von Unkraut überwuchert werden!

Wie die Steuererleichterungen für die Landwirtschaft in Wirklichkeit aussehen.

Ein Landwirt aus dem Kreise Plonsk veröffentlicht in einem Warschauer Blatte einen offenen Brief, den wir seines charakteristischen Inhalts wegen nachstehend abdrucken:

„Unlängst las ich in den Zeitungen, daß das Finanzministerium den Landwirten infolge der Verluste, die diese durch die niedrigen Preise für landwirtschaftliche Produkte erlitten haben, besondere Steuererleichterungen gewährt habe. Ich erlaube mir daher anzufragen, wo und auf welche Weise man zu diesen Erleichterungen kommen kann, denn augenblicklich erleben wir etwas durchaus Gegensätzliches, wie mein nachstehender Fall es zeigt: „Ich bin Mitbesitzer einer 120 Morgen großen Landwirtschaft, wovon etwa der dritte Teil aus Weide und Oedland besteht. Im Jahre 1928 wurden 18 Morgen Roggen durch Frost vernichtet, was von einer besonderen Kommission bestätigt wurde. Im Juli 1929 zerstörte der Hagel 50 und 75 Prozent des Getreides, außerdem fielen ihm die Scheiben und Dächer der Gebäude zum Opfer, welche Schäden gleichfalls eine Kommission festgestellt hat. Das Getreide war nicht versichert. Unter Berufung auf meine Schäden richtete ich im August und November 1929 zwei Eingaben um Stundung der von mir verlangten Steuern bis zum Herbst 1930, sowie um Befreiung von der Zahlung der Einkommensteuer. Drei Monate wartete ich auf Antwort, die ich auch erhielt, aber in einer Form, die ich am wenigsten erwartete, und zwar erschien im Januar d. J. der Sequestrator, der meine Möbel und das Inventar pfändete und auf diese Weise sämtliche Steuern mit 2 Prozent Verzugszinsen und 5 Prozent Eintreibungskosten einzog. Die von mir zu zahlende Einkommensteuer wurde auf 8500 Zloty festgesetzt, d. h. 150 Prozent mehr als im Vorjahre, in dem ich von keinem Schaden heimgesucht wurde.

Auf die Frage, wann ich Antwort auf meine Eingaben erhalten werde, antwortete man mir im Steueramt, daß dies nicht vor Mitte des Jahres geschehen würde. Bis dahin muß man also zahlen, auch wenn man mit dem Bettelstab die Landwirtschaft verlassen müßte. Waren die „barbarischen" Methoden der russischen Regierung nicht besser, von der man zuerst eine Antwort erhielt, bevor zu einer Pfändung geschritten wurde?

Wenn ich irgendwann am Ende des Sommers eine Antwort auf meine Eingaben erhalten werde mit dem Bescheid, daß mir irgendeine Erleichterung zugebilligt worden sei, so werde ich von neuem Eingaben einreichen müssen, damit der von mir überzahlte Betrag auf neue Steuern angerechnet werde. Ist bei dieser Methode, wo die Steuerlasten 20 Meter Roggen vom Morgen gleichkommen, während die Ernte kaum 10 Meter einbringt, und bei dieser Art und Weise der Anwendung der Pfändung das Schreiben von Steuererleichterungen für die Landwirte nicht eine traurige Ironie?"

Der Bahnbau Fraustadt—Guhrau—Herrnstadt

scheint wieder in weite Ferne gerückt, obwohl er wiederholt als „vordringlich" bezeichnet wurde und schon einmal die hoffnungsvolle Meldung aus Guhrau kam, es sei dort ein Büro zur Einleitung der Vorarbeiten in sichere Aussicht genommen. Nun kommt folgende, wenig Hoffnung machende Antwort auf eine Anfrage im Verkehrsministerium:

> „Die Entschließung des Reichstages vom 17. 3. 1928, die für die Auswahl der Linien im Ostprogramm maßgebend ist, enthält auch die Strecke Fraustadt—Guhrau—Herrnstadt. Jedoch sind die Erhebungen über die Linienführung, bei denen unter anderem auch die Durchführung der Linie von Guhrau nach Korsenz anstatt nach Herrnstadt untersucht wird, nicht abgeschlossen. Auch wird die Einwirkung der Linie auf die Privatbahn Liegnitz—Rawitsch und die Kleinbahn Lissa—Steinau noch untersucht."

Wenn nur über den vielen Untersuchungen nicht das ganze Projekt in der Versenkung verschwindet! Alle bisherigen Versprechungen erweisen sich als eitel Trugbild.

Ein ganzes Haus gestohlen.

Kürzlich wurden die Polizeibehörden von einem ungewöhnlichen Diebstahl in Kenntnis gesetzt. In dem Dorfe Turki im Kreise Wieluń wohnte seit längerer Zeit der Bauer Witold Szkudlarek, der vor einigen Jahren einen Sohn verheiratet hatte, der sich in Kalisch niederließ. Am 16. März begab sich Szkudlarek zu einer Familienfeier zu seinem Sohne. Das Haus übergab er für die Zeit seiner Abwesenheit einem Nachbarn. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er zurückkehrte und nur die Mauern des Kamins vorfand, während die Holzwände und das Dach verschwunden waren. Sofort begab er sich zur Polizei und brachte diesen Diebstahl zur Anzeige. Anfänglich glaubte die Polizei, es mit einem Kranken zu tun zu haben. Als sie sich aber an Ort und Stelle begab und aus den Berichten der Nachbarn ersah, daß hier tatsächlich vor einigen Stunden noch ein Haus gestanden hatte, leitete sie eine Untersuchung ein. Es wurde festgestellt, daß bisher unermittelte Täter die Abwesenheit des Besitzers benutzt und das Haus auseinandergenommen hatten. Die einzelnen Teile wurden dann in unbekannter Richtung fortgefahren.

× **Schutzimpfungen gegen Diphtheritis.** Wegen der ständigen Zunahme der Diphtheritis in Polen empfiehlt das Innenministerium unter Bezugnahme auf Artikel 12 des Gesetzes vom 25. Juli 1919 (Dz. U. R. P. Nr. 67, Pos. 407) über die Bekämpfung ansteckender und anderer Krankheiten Schutzimpfungen bei Kindern vornehmen zu lassen. Die Eltern und Vormünder werden darauf aufmerksam gemacht, daß eine Impfung gegen Diphtheritis der Gesundheit der Kinder keinen Schaden zufügt, daß im Gegenteil dank der Impfung absoluter Schutz gegen die ansteckende Krankheit gewährleistet ist.

× **In der Pfandleihanstalt** beginnt am 9. April eine Versteigerung der alten Nummern bis 100 000, der neuen Nummern 1—983.

Die ersten Verse eines großen Lyrikers.

Ein Sechzehnjähriger schrieb vor vielen, vielen Jahren diese Verse, die durch einen Zufall jetzt der Betrachtung zugänglich werden. Es handelt sich um den Wettbewerb einer illustrierten Zeitung über das Thema Schleppe.

> Die Schleppe ist nun Mode —
> Verwünscht zwar tausendmal
> Schleicht keck sie sich nun wieder
> Ins neueste Journal!
> Und so dann diese Mode
> Nicht mehr zu tilgen geht,
> Da wird sich auch empören
> Die strenge Sanität:
> Ist sie dann auch im Spiele
> Und gegen diese Qual,
>
> Daß man geduldig schlucken
> Soll Staub nun sonder Zahl —
> Schnell, eh' man es noch ahndet,
> Die Schlepp' vergessen sei,
> Eh' sich hinein noch menget
> Gar erst die Polizei.
> Die müßte an den Ecken
> Mit großen Scheren steh'n,
> Um eiligst abzutrennen,
> Wo Schleppen noch zu seh'n.

Nehmen wir an, der Verfasser wäre heute 16 Jahre und wir hätten aus diesem seinem ersten gedruckten Reimversuch seine Zukunft vorauszusagen. Nun, ich sehe den Jungen, zehn Jahre später, als flotten Journalisten, Mode- und Ballberichterstatter etwa; er wird im Betriebe des Lebens munter mitplätschern, reizende, leichte Sächelchen schreiben, ein netter Dutzendmensch, zuletzt vielleicht Chefredakteur einer illustrierten Zeitung. Möglich auch, daß er ein beliebter Unterhaltungsschriftsteller wird oder auch ein eleganter Konfektionär. Ist der Unterschied so groß? Jedenfalls ist keine Tiefe, kein Dichter- und Schöpfertum spürbar. Der Sechzehnjährige, der auf diesem äußerst banalen Versmist krähte, blieb nicht der, der er war, als er das Gedicht schrieb, sondern wurde Rainer Maria Rilke. Man soll nicht prophezeien.

Zahllose, unsägliche Wandlungen führen den René Rilke, der dieses Gedicht 1891 an die Redaktion des „Interessanten Blattes", Wien, sandte, von diesem schrecklichen Anfang fort zu der Erhabenheit und reinen Strenge der Duineser Elegien, in denen er sich vollendete. Wohlgemerkt, es kommt nicht darauf an, daß das Schleppengedicht nicht gut ist, sondern daß es überhaupt ist. Wie nahe, wie grauenhaft nahe war damals der junge Rilke, der Sphäre des „Interessanten Blattes" zu verfallen! Und ob er, einmal eingetaucht, dann noch die Kraft gehabt hätte, sich zu bewahren und den einsamen steilen Weg seiner Entwicklung zu gehen — diese Frage kann niemand beantworten. Was wissen wir von den in Schutt verschollenen Rilkes!

Es gibt so ungeheure Entwicklungen wie diese hier: aus dem Flachland der Banalität, aus der Gewöhnlichkeit des Worts zu einer priesterlichen abseitigen Kunst, die jedem Wort den Atem der Seele und der Ewigkeit verleiht. Es ist so unerhörte Wandlung möglich, und nicht nur von 16 zu 40, sondern stets, solange der Mensch nicht ausgebrannt ist und nur noch lebt, wie ein aufgezogener Mechanismus abschnurrt. Weil der Verfasser der Schleppe und der Dichter des Stundenbuchs ein und dieselbe Person ist — diese literargeschichtliche Tatsache vermittelt uns die Leipziger Rilke-Ausstellung der Deutschen Bücherei — übe man Bescheidenheit und äußerste Zurückhaltung in der Voraussage menschlicher Entwicklung. Menschenprognose ist Vermessenheit. Die Seele liegt nicht fix und fertig auf dem Servierbrett; sie arbeitet sich durch Schlacken, Dreck und Trübheit durch, bis sie ihre eigne Klarheit schaut. Sie folgt nachtwandlerisch dem unerklärlichen Gesetz der Selbstgestaltung. Man kann von einem Bogen, der irgendwo schlaff in der Gosse liegt, nicht sagen, wohin er den Pfeil abschnellen wird.

Hans Natonek (Köln. Ztg.).

Zwischen Nizza und Monte.

Von Georg Mühlen-Schulte.

Beaulieu sur mer, im März.

Neulich gab es in Nizza eine Bataille de fleurs. Deshalb nahm ich einen Stuhl auf der Promenade des Anglais.

Wagen aller automobilistischen Bekenntnisse zogen an mir vorbei, große, blinkende, luxuriöse Wagen, eingehüllt in leuchtende Büsche von Flieder und Rosen, aus denen schöne Frauenköpfe lugten. Und einfache Wagen, deren urwüchsige Flora nach Auspuffgasen roch und in denen die freundlich blinkenden Doppelkinne begüterten Bürgertums einen Aufzug vollführten wie etwa unsere Gemüsehändler auf dem Wege zur Markthalle. Immer ertönten Trompetensignale, immer flogen Blumengranaten jeden Kalibers unter das jubelnde Volk. Es war „beautiful", es war „veri nice", daran hatte ich keinen Zweifel, denn es wurde mir hundertmal von meinen Tribünennachbarn in die Ohren geblasen. Dennoch war ich unzufrieden, denn keines der duftenden Wurfgeschosse traf mich.

Schließlich stand ich auf und trug mein beleidigtes Gemüt in eine nahe Brasserie, die ein vorzügliches Dejeuner für zwanzig Franken verhieß. Eine sehr magere Dame saß neben mir; sie war schwarz angezogen, trug eine große Hornbrille und sah überhaupt so aus wie eine Kreuzung zwischen Harald Lloyd und einem Regenschirmfutteral. Gelegentlich stieß sie gegen eine Schüssel, die der Kellner reichte, und ich kriegte einiges von dem Inhalt auf den Schoß.

„C'est la guerre!" sagte sie freundlich.

Da erkannte ich, daß es Blumenkohl war, und lächelte getröstet.

*

Im Zuge zwischen Nizza und Monte Carlo hatte ich ein anregendes Gespräch mit einer deutschen Dame, die so alt und juwelengeschmückt war wie die Mumie Nefretete.

„Ich sehe aus Ihrer Zeitung, daß Sie ein Deutscher sind," sagte sie. „Wohnen Sie auch in Nizza?"

„Nein, ich wohne in Beaulieu."

„Ach so! Ich las in den Prospekten davon; es soll ein sehr schöner Platz sein, dieses Boildieu."

„Ein wunderschöner Platz, gnädige Frau. Aber es heißt nicht Boildieu, sondern Beaulieu."

„Sind Sie ganz sicher?"

„Ganz sicher. Boildieu war ein Komponist. ‚Die weiße Dame' stammt von ihm, Sie wissen."

„Natürlich! Ich glaubte, der Ort sei nach ihm benannt. Haben Sie eigentlich ein Kasino in Beaujolais?"

„Das Kasino ist im Bau. Ich verdiene eine Menge Geld daran, denn es wird erst nach meiner Abreise fertig. Uebrigens heißt der Ort nicht Beaujolais, sondern Beaulieu. Beaujolais ist eine Rotweinmarke."

„Das ist mir bekannt. Ich war der Meinung, dieser Wein würde da bei Ihnen gezogen. Haben Sie viele Fremde in Boildieu?"

„Eine ganze Menge Fremde, gnädige Frau. Nur Fremde, gar keine Bekannte, ein bezaubernder Platz, wie gesagt. Aber es heißt nicht Boildieu, sondern Beaulieu. Beau-lieu, schöner Ort, verstehen Sie!"

„Ich weiß, ich weiß! Boildieu ist ja die bekannte Rotweinmarke. Vielleicht können Sie mir sagen, was man in den besseren Häusern von Beaujolais für ein Zimmer mit voller Pension zahlt."

Hier hielt der Zug zum Glück in Beaulieu, sonst hätte ich die Notleine gezogen.

*

Bouillabaisse ist eine ausgezeichnete Suppe von Fischen, Krabben, Langusten, Seespinnen, Kellerasseln, Sandflöhen und was man sonst so greift. Glück ist eine Mischung aus hundert Bestandteilen, deren einer „Geld" heißt und sich außerordentlich schwer greifen läßt.

Da ist ein älteres Ehepaar in unserem Hotel. Die Leute heißen Lion, aber sie sehen klein und madig aus wie ein paar Engerlinge: Sie haben sich ein Roulette-System aus Liverpool mitgebracht, aber das System hat einen Defekt, und an dem Defekt sind sie beinahe kaputt gegangen. Nun neigen sie dem Aberglauben zu und achten sorgsam auf die geheimen Tricks erfolgreicherer Spieler.

Eines Abends, bei Tisch, sprach Mr. Lion mit dem General Douvan.

„Sie sind so aufgeräumt, Herr Douvan. Haben Sie einen guten Tag gehabt?"

Einen ausgezeichneten Tag! Ich bin morgens früh aufgestanden und habe auf nüchternen Magen eine Bouillabaisse gegessen. Danach einen Ausflug nach dem Grande Corniche bis La Turbie gemacht, unterwegs wieder eine vorzügliche Bouillabaisse gegessen. Um ein Uhr in Monte gefrühstückt, zum dritten Mal Bouillabaisse. Um drei Uhr war ich im Kasino. Zwanzigtausend Frank mit ein paar Schlägen gewonnen, — wirklich ein ausgezeichneter Tag!"

Die Herrschaften gingen auseinander, und ich sah sie erst am nächsten Abend wieder.

„Ihr Gatte sieht schlecht aus," meinte der General zu Mrs. Lion.

„Yes!" klagte sie. Dreimal Bouillabaisse am Tage verträgt er nicht!"

× **Musikalische Feierstunde.** Da der erste Orgelvortrag in der Kreuzkirche erfreulich besucht war, will Herr Kandidat Schuberth ihm einen zweiten folgen lassen am Freitag dieser Woche, dem 28., nachmittags von 5—6 Uhr. Zum Vortrage gelangen Werke für Orgel allein und für Orgel mit Sopran und Cello. Von älteren Komponisten sind die Namen Buchner, Pachelbel, Bach vertreten, von neueren Brahms, Reger, Schwarz. — Der Eintritt ist frei. Am Ausgang werden Spenden zur Deckung der Unkosten (Beleuchtung, Heizung, Orgelpflege) erbeten.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt, aber schwach besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,90—3,10, für Landbutter 2,80—2,90, für das Liter Milch 34—36 Gr., die Mandel Eier 1,80—1,90 Zloty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,10—1,20, Grünkohl 40, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 30, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—30, für das Pfund grüne Heringe 35—45, Aepfel 0,50—1,40, eine Zitrone 12½—18, für das Pfund Gänsefleisch 2—2,10, für das Pfund Ente 2—2,10. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2—2,50, Hechte 1,80—2,30, Karpfen 2,50—2,60, Zander 2,50—3, Karauschen 1,80—2,40, Bleie 1—1,60, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 50—80 Gr.

× **Wichtig für Gastwirte.** Eine Verfügung des Finanzministeriums vom 20. Januar 1930 (L. dz. D. V. 180/4) an alle Finanzämter besagt: „Auf Grund des Artikels 84 des Gewerbesteuergesetzes (Dz. U. R. P. Nr. 72, Pos. 550) werden die Finanzämter im eigenen Zuständigkeitsbereich ermächtigt, Gastwirtschaften für das 1. Halbjahr 1930 ein Halbjahrs-Handelspatent zu erteilen, und zwar in den Fällen, in denen der betreffende Besitzer durch eine Bescheinigung des Akzisenamtes nachweist, daß ihm der Schankkonsens bis spätestens 1. Juli 1930 entzogen wird. Diese Erleichterung ist nur auf individuellen Antrag zu erteilen. gez. Koszko, Departementsdirektor." — Zur Erklärung diene folgendes: Alle Gastwirte, die für das laufende Jahr 1930 das Handelspatent angekauft haben und deren Liquidationstermin spätestens am 1. Juli abläuft, können die Hälfte des eingezahlten Betrages durch ein Gesuch an die Izba Skarbowa (Finanzkammer unter Berufung auf obige Verfügung zurückverlangen. Eine Bescheinigung des Urząd Monopol i Akcyz (Monopol und Akzisenamt), daß der Konsens entzogen wurde, ist beizufügen.

× **Ausschreitungen ausständiger Fleischergesellen.** Gestern nachmittag überfielen in der Nähe des Schlachthauses ausständige Fleischergesellen von der Arbeit heimkehrende Arbeitswillige. Die Polizei verhaftete fünf Täter. Auf dem Wronker Platz wurde ein Arbeitswilliger überfallen und verprügelt.

× **Schwere Unfälle.** In einer Wohnung Przemysłowa 34 (fr. Margaretenstr.) fiel ein 3jähriges Söhnchen in siedend heißes Waschwasser und erlitt schwere Brandwunden. — Am Güterbahnhof kam gestern die 10jährige Halina Przybylska, Marschall Fochstr. 82 (fr. Glogauer Str) unter die Räder eines Lastwagens; dem Kinde wurde die Bauchhöhle eingedrückt und das Gesicht verletzt. Es wurde in das St. Josefsstift geschafft.

× **Zusammenstoß.** Gestern früh stießen zwei Straßenbahnwagen der Linie 11 und 1 an der Ecke ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) und St. Martinstraße zusammen. Die vorderen Teile beider Wagen wurden erheblich beschädigt.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh war bei bewölktem Himmel ein Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 27. März: 5.50 und 18.23 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 1,10 Meter, gegen + 1,05 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 22.—29. März:** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 27. März. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.40—14: Konzert aus der Warschauer Philharmonie. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.55: Bildfunk. 16.55—17.10: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.10—17.30: Vortrag. 17.30—17.45: Wirtschaftsfragen. 17.45—18.45: Nachmittagskonzert. 18.45—18.55: Beiprogramm, Verschiedenes. 18.55—19.05: Plauderei über das Flugwesen. 19.05—19.20: Vortrag. 19.20—19.40: Landw. Vortrag. 19.40—20: Landw. Radiobriefkasten. 20—20.25: Französ. Kursus. 20.30—22: Gesangskonzert. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Donnerstag, 27. März. Königswusterhausen. 9: Vortrag: „Was sagt uns der Handesteil einer Zeitung?" 9.30: Osterbräuche. 10: Vortrag: „Erlebnisse eines Eisberges". 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preuß. Landgemeinden. 14.30. Jugendstunde. 15: Vortrag: „Die vermeintlichen Minderleistungen der Volksschule". 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Die Schallplatten im Dienste des fremdsprachigen Unterrichts". 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Märkische Zwiegespräche. 17.55: Weltpolitische Stunde. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: Gutes Deutsch für jedermann. 19.30: Vortrag: „Wo ist die Umstellung vom Getreidebau auf Grünlandwirtschaft notwendig?" 20: Unterhaltungsmusik. 20.30: Operettenmusik. 21.30: Alexander Tscherepin spielt eigene Kompositionen am Flügel. Nach den Abendmeldungen bis 0:30: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 25. März. Beim Besitzer Mach in Neumerine brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, das keinen Schwanz hat. Das Tier ist sonst gesund und normal.

* **Bromberg,** 25. März. Gerüchte über einen Fall von Scheintod gingen in den letzten Tagen durch die Stadt. Angeblich soll der Polizeikommissar Władysław Kazubski aus Siecienko schon im Grabe gelegen haben, als den Aerzten, die die Totenbescheinigung ausgestellt haben, Zweifel gekommen seien. Man habe dann den Sarg noch einmal geöffnet, die Leiche einer genauen Untersuchung unterzogen und festgestellt, daß der Kommissar nicht tot sei. Dieser soll dann auch zum Leben zurückgekehrt sein. — Soweit das Gerücht. Wie die „Deutsche Rundschau" von maßgebender Stelle erfährt, liegt kein Fall von Scheintod vor. Die Leiche sollte am 19. d. Mts. beigesetzt werden, da die Familienangehörigen aber Zweifel an dem tatsächlichen Tode des Kommissars hatten, wurde die Beerdigung um einen Tag ausgesetzt, die dann am 20. erfolgte, nachdem von mehreren Aerzten festgestellt worden war, daß man es tatsächlich mit einer Leiche zu tun habe. — Auf einer Fahrt von Schulitz nach Bromberg legte eine Dame ihre Handtasche neben sich und beobachtete nicht, daß diese Handtasche von einem Mitreisenden an sich genommen wurde. Als die Dame in Bromberg den Autobus verlassen wollte, stellte sie den Verlust ihrer Handtasche fest, benachrichtigte den Kassierer, der sich sofort an die Verfolgung des Diebes machte. Es gelang auch, den verdächtigen Mann auf der Hermann-Franke-Straße festzunehmen und zur Polizei zu führen. Dort mußte er sich notgedrungen zu dem Diebstahl bekennen, da man die Tasche in seinem Mantel vorfand. Er wurde darauf festgenommen. Der Verhaftete ist übrigens der Polizei kein Unbekannter; es ist der Besitzer einer Wirtschaft bei Schulitz namens Piechota, der von den Behörden wegen eines Pelzdiebstahls gesucht wurde, den er in einem Hause am Neuen Markt verübte, als er dort betteln ging!

* **Crone,** 25. März. Am Freitag wurde in der Nacht das Schaufenster des Friseurs Rubis eingeschlagen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Grätz,** 25. März. Zum Dekan des Dekanats Grätz wurde der Propst Mieczysław Chudziński in Opalenitza ernannt.

* **Inowrocław,** 25. März. Sonnabend abend wurde im Abort des Hauses ul. św. Wojciecha ein Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden, das von einer bis jetzt unbekannten Person dort niedergelegt wurde. Des Kindes nahmen sich mitleidige Personen an.

* **Heinrichsfelde, Kr. Krotoschin,** 25. März. In der Mittwochnacht räumten bisher unermittelte Täter dem Landwirt Jaite aus Heinrichsfelde seine vor kurzem erst gefüllte Räucherkammer aus. Nachdem die Diebe zuvor den Hofhund vergiftet hatten, drangen sie auf einer Leiter durch das Giebelfenster auf den Dachboden und von da in die Räucherkammer und vollbrachten dann ungestört ihr Werk. Die Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos.

* **Kosten,** 25. März. In der Nacht zum 4. Dezember v. J. wurde ein Józef Filipowski ermordet und seine Leiche im Torfloch in Rzegowo, Kreis Kosten, gefunden. Auf Veranlassung des Gerichts wurde jetzt, wie der „Kurjer" meldet, seine 42jährige Ehefrau Stanisława und ihr 18jähriger Sohn Jan verhaftet, weil sie hinreichend verdächtig erscheinen, den Mord begangen zu haben.

* **Mrotschen,** 25. März. Unbekannte Diebe drangen in das Konfektionsgeschäft von Josef Lorenczewski vom Hofe aus in den Laden ein und stahlen Waren im Werte von 3000 Zloty.

* **Ostrowo,** 22. März. Der berufsmäßige Einbrecher Andreas Kołodziejski aus Lodz wurde hier verhaftet, der in dringendem Verdacht steht, in unserer Stadt und Umgegend verschiedene Einbrüche ausgeführt zu haben. — Das Schaufenster des Fahrradgeschäftes Trzęsowski haben unbekannte Täter zertrümmert und Schußwaffen und Fahrradteile im Werte von 380 Zloty gestohlen. Die Täter entkamen unerkannt.

□ **Revier,** 25. März. Ein früheres Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde Revier war vor etwa fünfzig Jahren nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas ausgewandert, hat sich in der neuen Heimat ein Vermögen erworben und hat der Gemeinde im vorigen Jahre ein Geldgeschenk zugehen lassen, damit sie statt der im Jahre 1917 abgelieferten Orgelpfeifen neue anschaffen könne. Sie sind nunmehr eingesetzt. Am vergangenen Sonntage, 23. d. Mts., fand eine schöne Feier statt zu ihrer Einweihung: Frau Fritsch spielte die Orgel, Frau Fuchs sang einige Lieder, und Herr Beck trug auf der Geige einige Lieder vor, beide je unter Orgelbegleitung. Der Ortsgeistliche hielt eine kurze Ansprache. Das Gotteshaus war dicht gedrängt voll mit Gläubigen von nah und fern. Alle lauschten andächtig dem von den Bromberger Künstlern Gebotenen und gingen dann höchst befriedigt heim.

* **Strelno,** 25. März. In der letzten Zeit hat die Arbeitslosigkeit infolge der Aufnahme der Arbeiten durch das Kreisbauamt, sowie der örtlichen Sägemühlen etwas nachgelassen. Gleichwohl aber beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen, die Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds beziehen, noch immer auf 120, während die Höhe der Unterstützungen rd. 3000 Zloty beträgt. Von der Stadt werden die Arbeitslosen, soweit dies angängig ist, beim Graben von Lehm für die städtische Ziegelei beschäftigt.

* **Wirsitz,** 21. März. Kreistierarzt Dr. Kazim. Sentkowski ist in gleicher Eigenschaft nach Strelno versetzt worden. Kreistierarzt Dr. Czesl. Klostkowski aus Strelno übernimmt die hiesige Kreisveterinärstelle.

* **Wirsitz,** 19. März. Ein Scheunenbrand entstand gestern abend gegen ½9 Uhr auf dem Grundstück des Fritz Erdmann-Schneidemühl, der das Anwesen an die Firma Forbot, Krügel und Wirth verpachtet hat. Das Feuer verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit, so daß es kaum möglich war, das lebende Inventar, wie ein Pferd, Schweine und Hühner, zu retten. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen, was ihr auch gelang. Die Scheune war bald ausgebrannt und stürzte zusammen. Man vermutet Brandstiftung, die Scheune war versichert. — Glück im Unglück hatte Sonntag nachmittag der Monteur Korpal von der elektrischen Zentrale in Nieżychowo. Er hatte eine Störung auf der Strecke nach Glesno zu beseitigen und bestieg zu diesem Zweck einen Holzmast auf der Strecke. Plötzlich brach der Mast um, und K. fiel mit ihm zu Boden. In bewußtlosem Zustande wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht. Außer einigen Hautabschürfungen im Gesicht hat er weder innere noch äußere Verletzungen erlitten.

* **Wronke,** 25. März. Wir berichteten vor kurzem über einen angeblichen Raubüberfall, der auf den Chauffeur Alojzy Sobkowiak von hier auf der Chaussee bei Obersitzko verübt worden sein soll. Wie sich nach dem Birnbaumer „Stadt- und Landboten" herausstellte, hatte der Chauffeur mit den Banditen vorher den „Raubüberfall" verabredet, um gemeinsam in den Besitz des Geldes zu gelangen. Sobkowiak wanderte nun zusammen mit den „Wegelagerern" Jan Lesiński und Teofil Matjasik ins Gefängnis. Die 2000 Zloty wurden in der Autogarage vorgefunden.

25. Geburtstag der Einsteinlehre.

Wie Einstein berühmt wurde. — Eine Wiener Relativitäts-Anekdote.

Die Relativitätstheorie feiert ihren fünfundzwanzigsten Geburtstag. Es sind zweieinhalb Jahrzehnte her, daß in einer nur von Fachleuten geschriebenen Zeitschrift von dem damals noch völlig unbekannten Dr. Albert Einstein eine Abhandlung über bewegte Körper erschienen ist. Dieser mit mathematischen Formeln vollgespickte Aufsatz blieb freilich außerhalb eines sehr engen Kreises von Mathmatikern und Physikern unbeachtet. Auch die späteren Aufsätze Einsteins, der auf dem in jener Abhandlung niedergelegten Fundament allmählich den Hochbau einer ganz neuen Lehre von Raum, Zeit und Welt zu errichten begann, fanden keinen Widerhall in der Oeffentlichkeit. Im Jahre 1915 war die später so berühmt gewordene Theorie vollendet und damit der Physik ein neues, in seiner Abgeschlossenheit und Folgerichtigkeit einzig dastehendes Weltbild geschenkt. Doch die Menschheit hatte damals andere Sorgen, man stand mitten im Weltkrieg, und der Name jedes kleinen Generals klang vertrauter und bekannter als der Einsteins. Schon längst war die Relativitätstheorie zwischen Einstein-Anhängern und Einstein-Gegnern zu einem kostbaren Zankapfel geworden, doch das große Publikum wußte nichts davon. Einstein war damals ein Physiker wie viele andere. Da sandte die Londoner astronomische Gesellschaft im Monat Mai des Jahres 1919 eine Expedition nach Brasilien, um dort die Sonnenfinsternis zu beobachten und diese Naturerscheinung durch Spektrographen zu photographieren. Als die Expedition nach London zurückkehrte und das Beobachtungsmaterial einer sehr genauen Prüfung unterzogen wurde, zeigte es sich, daß eine der kühnsten Behauptungen der Einstein-Theorie, die Ablenkung des Lichtstrahls von seiner gradlinigen Bahn durch die Anziehungskraft der Sonne, durch die photographischen Messungen ihre volle Bestätigung finde. Die Sonne hat glänzend gehalten, was Einstein von ihr versprochen hat. Mit einemmal rückte der Name Einstein ins helle Licht der Berühmtheit, die Relativitätstheorie wurde eine Modesache, und sie blieb es Jahre hindurch. Heute ist der Weltruf Einsteins größer und unauslöschlicher, als der aller anderen Naturforscher des Jahrhunderts.

Es ist ein eigen Ding um den Ruhm Einsteins, der ihn nicht gesucht und ihn doch in solcher Ueberfülle gefunden hat. Es liegt darin ein psychologisches Rätsel, denn die allerwenigsten Menschen haben selbst einen nur ganz unbestimmten Begriff von der Größe seiner Leistung, und unter 10 000 Personen gibt es kaum eine, die gar in den Inhalt der Relativitätstheorie eingedrungen und mit deren ebenso schwierigen wie reizvollen Gedankenwelt sich näher vertraut gemacht hätte. Die großen Massen, für die der Name Einsteins gleich bedeutend ist mit etwas Mystischem, ahnen nur die Tragweite seiner Theorie und wissen bloß, daß diese etwas über Raum, Zeit und Sterne bewiesen hat, wovon früher schon die Gelehrtesten unter den Gelehrten sich nicht hätten träumen lassen.

Besser als alles andere illustriert diesen seltsamen Sachverhalt eine Anekdote. Sie ist in den ersten Jahren von Einsteins Aufstieg, der zeitlich ungefähr mit den damals vielumstrittenen Verjüngungsoperationen Steinachs zusammenfiel, in Wien entstanden ist. Frau Pollak besucht einen Vortrag über die Einstein-Theorie. Am nächsten Tage wird sie von einer Freundin gefragt, wie ihr der Vortrag gefallen hat. „Ganz gut", meint Frau Pollak, „ich verstehe es nur nicht, wie man dadurch verjüngt wird." In dieser Anekdote verbirgt sich seltsamerweise ein ernster Kern. Frau Pollak hat wohl Einstein mit Steinach verwechselt, sie hat aber instinktiv doch das Richtige getroffen, denn einer der interessantesten Sätze der Einstein-Lehre beinhaltet eine mathematisch physikalische Verjüngungskur. Einstein führte den Beweis, daß Raum und Zeit, in einem bewegten System gemessen, nicht dieselben Maßstäbe ergeben als in einem ruhenden System. In einem sehr schnell fahrenden Blitzzug ist ein Meter kürzer, als derselbe Meter im Bahnhofsgebäude gemessen. Und eine Stunde läuft im Zug langsamer ab, als dies in der Station der Fall ist. Man kann nun diesen Gedanken ganz folgerichtig und wissenschaftlich im Sinne der Anekdote von Frau Pollak weiter entwickeln. Würde etwa einer zweier Zwillingsbrüder in einer Raumrakete eine Fahrt unternehmen, während der andere Bruder auf der Erde zurückbleibt, so würde die Zeit für den in der Rakete mit großer Geschwindigkeit Monate und Jahre hindurch reisenden Bruder eine Verzögerung erfahren. Kehrt er nach vielen Jahren wieder auf die Erde zurück, so ist inzwischen der Bruder stark gealtert, während der Weltenbummler ein Jüngling geblieben ist, ohne es natürlich gemerkt zu haben, denn für alle Mitreisenden im Raumschiff hat sich die Zeit und damit auch der Ablauf aller Lebensvorgänge verschoben. Freilich ist eine solche Verjüngungskur praktisch nicht durchzuführen, da, um eine wesentliche Verlangsamung des Zeitablaufs zu bewirken, das Raumschiff oder der Blitzzug eine ungeheure, wohl denkbare und berechenbare, jedoch praktisch kaum erzielbare Geschwindigkeit erlangen müßte. Dies ist jedoch nur eine der vielen Merkwürdigkeiten der Einstein-Theorie, die deren eine gewaltige Fülle aufweist bis hinauf zum gekrümmten Weltraum, dessen Größe Einstein in den mathematischen Formeln seiner Lehre, nach Ausdehnung gemessen, und nach Gewicht gewogen hat.

(Wiener Journal).

Logik im Annonceteil.

Wie finde ich eine neue Stellung? Indem ich folgendermaßen in einer Zeitung inseriere:

Gärtner sucht Stelle in Gutshofgärtnerei auf Topfpflanzen und Gemüsebau . . .

Schweinemeisterin sucht in größerem Schweinestall unter Mithilfe des Mannes bis 1. März 1930 unterzukommen . . .

Zwei Ehepaare, die eventuell heiraten wollen, oder Arbeiterfamilie gesucht . . .

Ehepaar sucht Stellung . . . Die Frau eignet sich für Hühner- oder Schweinestall . . .

Schweizer oder Schweizerin gesucht zu etwa 25 Stück Vieh, welche Erfahrung in Geburten und Jungviehaufzucht haben, gute Melker sind und auf Dauerstellung reflektieren . . .

Schweizer-Ehepaar mit einem 6 Jahre alten Kind, dessen Frau die Unterschweizerstelle übernimmt, sucht Stelle . . .

Ehepaar sucht seine Stelle zu verändern . . . Frau am liebsten Schweinestall . . .

Welche Gutsverwaltung legt Wert auf erstklassigen Oberschweizer . . . Besitze gute Zeugnisse und Empfehlungen von großen Herden über 200 Stück . . .

Tüchtiger Knecht gesucht, welcher mähen und nebenbei auch melken kann . . .

Oekonomiepraktikant als Stütze des Chefs, der an strenges Arbeiten gewöhnt ist, auf intensiven . . . Besitz gesucht . . .

Sohn aus guter Familie . . . sucht Stelle auf größerem Gute als Stütze des Gutsherrn und Verwalters, der in allem voll mitarbeitet. Sehr große Interessen an der Landwirtschaft . . .

Tüchtiger Landwirt . . ., über 20 000 Rm. Vermögen, wünscht mit gleichveranlagtem Fräulein zwecks Ehe bekannt zu werden . . .

Herrschaftsgärtner . . . sucht Stelle. Bin im Besitz von nur langjährigen, aus besten Häusern stammenden Zeugnissen und verlasse die Stelle wegen Konkurs des Betriebes.

Praktikant gesucht . . . sichtbarer Wille zur Arbeit wird verlangt.

Schweizerin . . . gesucht. Es wollen sich nur Damen melden, die auf Dauerstellung reflektieren und wirklich mit Schweinen Erfahrung haben.

Kunst und Wissenschaft.

Lyrikpreis der Kolonne. „Die Kolonne", Zeitung der jungen Gruppe Dresden, veranstaltet zusammen mit dem Verlag Wolfgang Jeß, Dresden, ein Preisausschreiben für Lyrik. Die Beteiligung ist offen für alle jungen Autoren, soweit sie mit lyrischen Publikationen noch nicht in ausgedehntem Maße hervorgetreten sind. Die preisgekrönte Arbeit soll als Band der „Jungen Reihe" des Verlages oder als Sondernummer der Kolonne erscheinen. Der Preis beträgt 300 Rm. Die Jury bilden: Richard Billinger, Günther Eich, Ernst Hardt, Wolfgang Jeß und Hermann Kasack. Schluß der Einsendungen am 30. April. Näheres durch die Märznummer „Die Kolonne", Verlag Wolfgang Jeß, Dresden.

Die Kontingente für die deutsche Wareneinfuhr nach Polen.

⊙ Der deutsch-polnische Handelsvertrag vom 17. März d. Js., der im offiziellen Text die Bezeichnung „Wirtschaftsabkommen" trägt, ist nebst Schlussprotokoll und der Vereinbarung über das Verfahren bei Erteilung der polnischen Einfuhrbewilligungen im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Nachdem wir bereits die wichtigsten Positionen der Deutschland zugebilligten Einfuhrkontingente für die in Polen einfuhrverbotenen Waren mitgeteilt haben, geben wir nachstehend die vollständige Liste der Kontingente wieder.

Position des polnischen Zolltarifs	Warenbezeichnung	Höhe der Kontingetne in Doppelzentnern
aus 3, 2 a, b	Grütze	12 500
aus 5, 1 a I	Saatkartoffeln	10 000
6, 1	Aepfel, frisch	2 000
6, 2	Früchte und Beeren, frisch	1 000
6, 6 und Anmerkung	Weintrauben, frisch	2 500
7, 1 und Anmerkung, soweit sie sich auf diesen Punkt bezieht	Gedörrte und trockene Früchte und Beeren, nicht besonders genannt	1 000
7, 5 und Anmerkung, soweit sie sich auf diesen Punkt bezieht	Pflaumen, gedörrt und getrocknet	1 000
13, 1	Pasteten	35
13, 2, 3	Obst- und Gemüsekonserven	9 000
13, 2	Sonstige Konserven	3 000
13, 2	Alle übrigen Waren dieser Position	1 350
24, 2	Bonbons usw.	680
24, 4	Marmelade usw.	200
24, Anmerkung	Fruchtsäfte usw.	50
28, 1	Weine aller Art in Fässern usw.	4 500 hl
28, 2 a	Weine in Flaschen usw. aus Weintrauben	3 000 hl
	Obstwein	50 hl
28, 2 b	Schaumwein	20 000 Flaschen
35, 1	Feiner Käse	1 600
37, 2 a	Fische in luftdicht verschlossenen Verpackungen	15 000
37, 2 b	Fische in nicht luftdicht verschlossenen Verpackungen	3 000
aus 37, 3 b I	Lachse, geräuchert und getrocknet	100
38	Austern usw.	15
56, 2, 3, 4, 5, 6, 7	Rauchwaren	6 000
57, 3 und Anmerkung I b	Schuhwerk aus lackiertem Leder usw.	500
62, 11 c	Lebende Bäume usw.	750
62, 13	Blumen usw.	1 200
76, 3, 4, 5, 6	Porzellanwaren	7 000
78, 1, 2, 3, 4, 5, 6	Spiegelglas usw.	6 000
118	Aromatische Wässer	50
119, 1, 2, 3	Kosmetische und wohlriechende Mittel	425
120, 1	Toilette- und Medizinalseifen usw.	1 400
148, 2 a	Erzeugnisse aus Gold usw.	3
148, 3 a	Erzeugnisse aus Silber usw.	30
172, 1 a, 2	Flügel und Pianinos	1 000 Stück
172, 3 b	Spieldosen usw.	3 500 Stück
173, 8 und Anmerkung, soweit sie sich auf diesen Punkt bezieht	Personenkraftwagen	12 000
173, 13	Motorfahrräder	2 000
187, 3	Baumwollgewebe, gebleicht	750
188, 2	Möbelgewebe	200
188, 3	Baumwollgewebe, merzerisiert usw.	2 000
189	Samt, Plüsch usw.	480
193	Gewebe aus Flachs usw.	300
195, 1, 2, 3, 4	Seidene Gewebe usw.	100
197	Halbseidene Gewebe usw.	150
201	Kaschmir usw.	30
203	Teppiche usw.	550
205, 1 a, b, 2 und Anmerkung, soweit sie sich auf diese Punkte bezieht	Wirkwaren usw.	220
205, 5 a I, II	Posamentierwaren usw.	35
206, 3	Gardinenerzeugnisse	45
207	Spitzen und Stickereien	60
208	Gewebe und Tüll usw.	70
209	Wäsche, Kleidung und nicht besonders genannte Konfektion aus einfuhrverbotenen Materialien	200
209, 4	Damen- und Kinderhüte usw.	40
209, Anmerkung 1, 2 und	Pelze usw.; Pelzmützen	160
210, Anmerkung 2		
209, Anmerkung 3	Kleidung mit seidenem oder halbseidenem Futter	55
Allgemeine Bemerkungen 4, 5, 6 zu 183—209	Tücher usw.	500
210, 1 a, b, 4	Hüte usw.	325 000 Stück
211, 1 a, b, 2 a	Schirme usw.	9 700 Stück
212, 1 und Anmerkung 2, soweit sie sich auf diesen Punkt bezieht	Knöpfe usw.	20
213, 1, 2, 3, 4	Schmuckfedern usw.	15
214, 2	Erzeugnisse aus Glashäcksel usw.	25
215, 1	Wertvolle Galanteriewaren	100
215, 3, 4	Gewöhnliche Galanteriewaren	2 000
215, 6 a, b, c, e	Kinderspielwaren	3 000

✓ **Der Handelsvertrag und die polnische Lebensmitteleinfuhr in Deutschland.** Mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages kommen die nach Ausbruch des Zollkrieges zwischen den beiden Ländern eingeführten Kampfzölle in Fortfall. Für Lebensmittel hatte Deutschland folgende Zölle eingeführt:

Tarif-Nr. des dtsch. Zolltarifs	Bezeichnung der Waren	Kampfzoll	Autonomzoll
1	Roggen	10	5
2	Gerste	10	5
3	Weizen	10	5
23	frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. 3. bis 31. 7.	5	4
	„ 1. 8. bis 14. 2.	2	0,50
37	Gemüse, getrocknet, gepresst und roh	20	4
37	anderes Gemüse	20	10
106	Schweine	40	14,50
108	Fleisch mit Ausnahme von Speck, frisch oder gefroren	70	21,24
	einfach zubereitet	90	60
	für den Tafelgebrauch	180	120
109	Speck	55	14
136	Eier	25	6
162	Mehl	25	8
162	Hafermehl	25	10
173	Stärke verkaufsfertig gepackt	42	21
	in anderen Packungen	32	16

Ausserdem wurde die Einfuhr von anderen landwirtschaftlichen Produkten durch Auflegung von hohen Kampfzöllen unterbunden, z. B. Flachs, Zucker, Malz und dergl. Mit dem Tag des Inkrafttretens des Handelsvertrages verlieren die oben angeführten Kampfzölle ihre Gültigkeit, und es tritt die Meistbegünstigung in Kraft. Die Senkung der Zollbelastung wird sich erklärlicherweise in einer starken Erhöhung der polnischen Lebensmitteleinfuhr auswirken.

Was die iEnfuhr von deutschen Lebensmitteln in Polen angeht, so sind polnischerseits ebenfalls sämtliche Einfuhrverbote, die auf der Liste 2 und 3 figurieren, aufgehoben worden. Für die an sich kontingentierten Lebensmittel erhielt Deutschland bestimmte Einfuhrkontingente eingeräumt, deren Höhe aus der vorstehenden Tabelle hervorgeht.

Silesia, T. z o. p. in Posen. Das bisherige Vorstandsmitglied der „Silesia" Baumaterial, künstliche Düngemittel usw., Dr. Józef Laudowicz, ist in den Aufsichtsrat derselben Gesellschaft gewählt worden.

Märkte.

Produktenbericht. Berlin, 26. März. Der Produktenmarkt wird nach wie vor von starker Unsicherheit beherrscht. Angesichts der fast völligen Stagnation des Mehlgeschäftes und der schwachen Auslandsmeldungen vermögen sich die vorhandenen Baissemotive, wie das Zustandekommen der neuen Zollgesetze, die Verlängerung des 50prozentigen Vermahlungszwanges für Inlandsweizen und vor allem das an sich sehr geringe inländische Brotgetreideangebot nicht auszuwirken. Weizen ist nur von einzelnen Geglenden des Reiches etwas reichlicher angeboten, das ersthändige Offertenmaterial von Roggen ist sehr gering zu nennen. Für Weizen und Roggen bieten die Mühlen nur etwa 2 Mk. niedrigere Preise als gestern, entsprechende Abschläge ergaben sich auch im Lieferungsgeschäft. Das Mehlgeschäft ist trotz teilweiser Ermässigung der Offerten um etwa 25 Pfg. fast gänzlich ins Stocken gekommen. Hafer infolge fehlender Exportnachfrage gleichfalls abgeschwächt. Die Preise für Effektivware sind jedoch gegenüber den Lieferungspreisen wesentlich besser gehalten, da vereinzelt Konsumnachfrage im Markt ist. Gerste, namentlich in Futterqualitäten, ziemlich gut gefragt und stetig.

Getreide. Posen, 26. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	35.00—36.00
Roggen	19.25—19.75
Mahlgerste	19.00—19.50
Braugerste	21.00—23.00
Hafer	15.50—16.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	32.50
Weizenmehl (65%)	54.75—58.75
Weizenkleie	15.00—16.00
Roggenkleie	13.50—14.50
Sommerwicke	26.00—28.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	22.00—26.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	120.00—140.00
Klee, weiss	170.00—220.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	80.00—105.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	90.00—110.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anm: Weisser Hafer bester Sorte über Notiz.

Berlin, 25. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 247—248, Roggen 142—145, Braugerste 162 bis 172, Futter- und Industriegerste 143—153, Hafer 128—138, Mais 163, Weizenmehl 27.25—35, Roggenmehl 20.65 bis 23, Weizenkleie 8.50—9, Roggenkleie 8.50—9. Viktoriaerbsen 20—25, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—19, Ackerbohnen 16—17.50, Wicken 19—22, blaue Lupinen 13.50 bis 15, gelbe Lupinen 17.50—18.50, neue Seradella 30—34, Rapskuchen 13—14, Leinkuchen 17.20—13, Trockenschnitzel 6.60—6.80, Soya-Extraktions-Schrot 14.60—15.20, Kartoffelflocken 13.50—14. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 264½—265, per Juli 270 und Geld. Roggen per März 157, per Mai 163—161¾, per Juli 159 bis 168¼. Hafer per Mai 140¾—141½, per Juli 147¼.

Schlachtviehmarkt. Berlin, 25. März. (Für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.) Auftrieb: Rinder 1533, darunter Ochsen 339, Bullen 447, Kühe und Färsen 747, Kälber 3530, Schafe 3806, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2515, Auslandsschweine 598. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen langsam, schwere Lämmer vernachlässigt, beste halbjährige Lämmer über Notiz; bei Schweinen ziemlich glatt. I. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 56—57, sonstige vollfleischige, jüngere 52—55, fleischige 48—51, gering genährte 38—47. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 53—55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51—52, fleischige 47—50, gering genährte 44—46. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—40, fleischige 28—30, gering genährte 22—27. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51—54, vollfleischige 46—50, fleischige 40—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 38—46. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 78 bis 83, mittlere Mast- und Saugkälber 62—80, geringe Kälber 40—60. III. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 60—63, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 57—60, gut genährte Schafe 47 bis 52, fleischiges Schafvieh 47—53, gering genährtes Schafvieh 42—46. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 72, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 70—72, von ca. 200—240 Pfund 69—72, von ca. 160—200 Pfund 66—69, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 65—67, Sauen 64—65.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	26. 3.	25. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	85.00G	85.00G
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94 00G	94 00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00B	42.00 +
Notierungen in Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	75.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	26. 3.	25. 3.		26. 3.	25. 3
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	40.00G
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	65 00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	40.00 +	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Danziger Börse.

Danzig, 25. März. Warschau 57.50—57.65, Złoty 57.53—57.58, London Scheck 24,995, telegr. 24.9975, Berlin 122.522—122.828, Mark 122.447—122.753.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.30 zł, New York 5.1350, Złoty zum Dollar 8,88.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. März. Auch an der heutigen Aktienbörse hat sich fast gar nichts geändert. Es wurden wohl einige Werte wieder amtlich notiert, die Umsatztätigkeit hat aber so gut wie gar nicht zugenommen. Bankaktien blieben unverändert, chemische Aktien 50 gr niedriger, Montanaktien 50 gr besser, von Metallaktien nur Starachowice behauptet, der Rest bis zu 1.25 zł schwächer. An allen anderen Märkten wurde nichts gehandelt.

Für die Staatsanleihen nimmt das Interesse am Markt für festverzinsliche Werte wieder von Tag zu Tag zu. Die Kurse liegen hier auch durchweg höher, die Führung hat die Dolarówka mit einem Gewinn von 50 gr übernommen. Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken gut behauptet. Der Privatpfandbriefmarkt war nur behauptet, da sich etwas Gewinnmitnahme fühlbar macht.

Auch der Devisenmarkt war in bezug auf Umsatz und Tendenz gegen gestern fast unverändert. Holland gewann 18 gr, Stockholm 10 und London ¾ gr, niedriger lagen Zürich, Wien und Rom, der Rest behauptet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 4.69, Tscherwonetz 1.40 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.42, Belgrad 15.725, Budapest 155.90, Bukarest 5.305, Danzig 173.68, Oslo 238.80, eHlsingfors 22.45, Spanien 111.60, Kopenhagen 238.85, Riga 171.72, Talinn 237.55, Berlin 212.90, Montreal 8.905, Sofia 6,465.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 3.	24. 3
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	76.50	76.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	76.00	75.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.25	50.25
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	125.00	125 50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3
Bank Polski	168.00	168.00	Węgiel	53.50	53.00
Bank Dyskont.	125.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	—	Cegielski	40.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	24.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	102.00	—	Norblin	—	—
Strem		—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	54,00
Elektryczność	—	—	Parowozy	17.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21 00	21.00	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	
Chodorow	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałow	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drewno	—	—	Mirków	—	—

Tendenz lustlos.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 3. Geld	25.3 Brief	24. 3 Geld	24. 3 Brief
Amsterdam	357.03	358.83	356.90	358.71
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.09	124.70
Helsingfors	—	—	—	
London	43.30	43.52	43.295	43.51
New York	8.886	8.926	8.887	8.927
Paris	34.85	35.03	34.85	35.03
Prag	26.37	26.495	26.37	26.495
Rom	46.59	46 83	46.61	46.85
Kopenhagen	—	—	238.25	239.45
Stockholm	239.25	240.45		
Wien	125.38	126.00	125.39	126.01
Zürich	172.27	173 13	172.30	173.16

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. März. Vormittags und an der Vorbörse zeigte sich bei grösster Geschäftslosigkeit ein leichtes Abbröckeln der Kurse für Effekten. In erster Linie bewirkten Tauschoperationen der Börse, die Aktien abgab, um festverzinsliche Werte zu kaufen, diese etwas schwächere Tendenz. Daneben verstimmte der matte Schluss der gestrigen New Yorker Börse, die Heraufsetzung der New Yorker Akzeptrate um ⅛, wodurch sich die Aussichten für eine Herabsetzung des Bankdiskontes verringert hätten. Die schwierigen Verhandlungen über das Finanzprogramm und die Betriebseinschränkung bei Mannesmann. Die Anfangskurse lagen daraufhin im allgemeinen bis zu 2 Prozent unter gestrigem Schluss. Nennenswert abgeschwächt eröffneten Bergmann minus 4½ und Rheinische Braunkohlen minus 3¾ Prozent. Auch andere Werte bis zu 3 Prozent geschwächt. Von Auslandswerten wurden Svenska paritätisch 2 Mark höher festgesetzt. Im Verlaufe setzten sich nach weiteren kleineren Abbröckelungen ca. 1proz. Besserungen durch, da die Spekulation etwas Deckungsneigung bekundete. Die Freundlichkeit der festverzinslichen Werte regte etwas an und die Meldung, dass vorher keine Reichsbahntariferhöhung eintreten werden, befriedigte. Die Besserungen betrugen an den Hauptmärkten ca. 1 Prozent, Anleihen fester, später wieder nachgebend. Ausländer wenig verändert, Türken freundlich, Mexikaner leicht abröckelnd. Pfandbriefe fester, Reichsschuldbuchforderungen zunächst fest, später auf Realisationen der Mitläufer bis zu 1 Prozent schwächer. Devisen kaum verändert, Dollar und Spanien leichter, Pfunde weiter anziehend. Geld wegen des herannahenden Ultimos leicht versteift, Tagesgeld 4—6 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	26. 3.	25. 3.		26. 3.	25. 3.
Dt. R.-Bahn	93.25	93.37	Goldschmidt	68.87	69.75
A.G.f.Verkehr	—	116.75	Hbg. Elk.-Wk.	134.00	135.75
Hamb. Amer.	108.75	111.25	Harpen. Bgw.	130.00	132.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	110.00	—
Hansa	154,00	—	Holzmann	100.00	102.25
Nordd. Lloyd	111.25	112.87	Ilse Bgbau.	—	251,00
Al.Dt.Kr.Anst.	117.00	117.37	Kali. Asch.	212.50	217.25
Barmer Bank	132.50	134.00	Klöcknerw.	—	—
Berl.Hls.-Ges.	171.25	173.25	Köln-Neuess.	107.75	109.00
Com.u.Pr.-Bk.	158.25	160.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	234.00	235.00	Mannesmann	105.12	107.50
Deutsch.Bank	149.25	150.00	Mansf. Bergb.	106.25	107.25
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	151.00	152.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	69.75	71.50
Schulth. Patz.	273.25	276.00	Oschl. Koksw	102.50	103.75
A. E. G.	—	167.50	Orenst. u. Kop.	73.75	76.25
Bergmann	198.00	202.50	Ostwerke	215.75	218.50
Berl. Msch.-F.	—	65.00	Phönix Bgbau	102.25	103.62
Buderus	77.87	79.25	Rh. Braunkoh.	232.25	236.00
Cop. Hisp. Am.	—	335.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	100.00	100.87	Rh. Stahlwk.	115.25	118,00
Conti Caoutch.	152.00	153.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	36.25	39.00	Rütgerswerke	77.25	79.00
Dessauer Gas	171.75	173.00	Salzdetfurth	367.00	369.50
Dt. Erdöl-Ges.	100.50	102.00	Schl. Elek.-W.	165.00	165.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	187.75	192.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	249.50	253.00
El. Lief.-Ges.	168.50	168.00	Tietz, Leonh	152.25	156.00
El. Licht u.Kr.	170.00	170.25	Transradio	—	129.75
Essen. Steink.	142.00	144.00	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	166.25	169.00	Ver. Stahlw.	95.75	96.75
Felten u.Guill.	—	128.00	Westeregeln	215.50	221.00
Gelsenk.Bgw	140.75	143.00	Zellst. Waldh.	207.50	210.62
Ges. f. el. Unt.	174.00	175.50	Otavi	57.00	58.00

	26. 3.	25. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	55.62	55.25
60-90 000	55.62	55.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.80	9.12

Industrieaktien.

	26. 3.	25. 3.		26. 3.	25. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	155.75	Motor. Deutz	70.25	—
Bemberg	142.50	154.50	Nordd. Wolle.	90.30	90.50
Berger, Tiefb.	295.50	300.00	Pöge, Eltr.-W.	18.00	—
Dt. Kabelwk.	72.50	73.25	Riedel	—	—
Dt Wolle	9,50	9.75	Sachsenwerke	98.00	96.00
Dt. Eisenhd.	70.50	71.50	Sarotti	—	134.00
Feldmühle	181,75	182.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	75.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	13,25	13.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	220.5*
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	99.25
Lahmeyer	164.50	—			

Tendenz: nachgebend.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 3. Geld	26. 3. Brief	25. 3. Geld	25. 3. Brief
Buenos Aires	—	—	1.575	1.579
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	4.182	4.190	4.184	4.192
Japan	2.071	2.075	2.069	2.073
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.364	20.404
New York	—	—	4.184	4.192
Rio de Janeiro	0.489	0.491	0.488	0.490
Uruguay	3.746	3.754	3.706	3.714
Amsterdam	—	—	167.92	168,26
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.375	58.495	58.38	58.50
Danzig	—	—	81.45	81.61
Helsingfors	10.525	10.545	10.533	10,553
Italien	21.905	21.945	21.91	21.95
Jugoslavien	—	—	7.400	7.414
Kopenhagen	112.13	112.35	112.13	112,35
Lissabon	—	—	18.82	18.86
Oslo	—	—	112.09	112.31
Paris	16.38	16,42	16.395	16.435
Prag	12,401	12.421	12.406	12.426
Schweiz	81.02	81.18	80.97	81.13
Sofia	—	—	3.037	3.043
Spanien	51.96	52.06	52.20	52.30
Stockholm	112,51	112.73	112,51	112.73
Talinn	—	—	111.54	111.76
Budapest	—	—	73.06	73.20
Kairo	—	—	20,88	20.00
Wien	—	—	59,005	59.065
Reykjawik 100 Kronen	92.16	92.34	92.16	92.34
Riga	—	—	—	—
Kaunas (Kowno)	—	—	41.79	41.87
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 25. März von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlung: Warschau 46.85 Geld, 47.05 Brief, Kattowitz 46.85 Geld, 47.05 Brief, Posen 46.85 Geld, 47.05 Brief. Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.675 Geld, 47.075 Brief.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 24. März. Verschwunden ist seit einigen Tagen die 13jährige Sofie Poniatowska aus Rathstube, hiesigen Kreises. Das Mädchen besuchte die hiesige Volksschule und ist vom Schulgang nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

* **Thorn,** 25. März. Das Hochwasser der Weichsel ist hier mit außerordentlicher Schnelligkeit eingetroffen. Der Wasserstand betrug Sonnabend früh 1,49 Meter, Sonntag früh 2,20 Meter und Montag früh 3,05 Meter und nimmt weiterhin zu.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 25. März. In der Nacht auf Montag verübten bisher unbekannte Täter einen furchtbaren Familienmord in Kolobroda, Kreis Zaleszczyki, in Ostgalizien. Die Banditen erschossen zunächst das Familienhaupt Wechesenblat, dann seine Frau und verletzten schließlich die Großmutter durch mehrere Schüsse schwer.

* **Lowicz,** 25. März. Bei Lowicz kam es zwischen dem 28jährigen Albert Strykowski, Sohn eines Industriellen, und dem 26jährigen Gutsbesitzer Ernst Byrko, beides Warschauer, zu einem wohl noch nicht dagewesenen Duell. Die beiden Herren bemühten sich um die Gunst einer Dame. Da beide mit Waffen nicht umzugehen verstanden, beschlossen sie, mit ihren Autos aufeinander loszufahren. Wer verwundet wird, sollte sich zurückziehen. Der Ausgang des Duells zwingt jedoch beide dazu, da Byrko in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht wurde und Strykowski in das Gefängnis wandern mußte.

* **Warschau,** 24. März. Durch ausströmende Schwefelsäure aus Behältern einer Fabrik wurden gestern 16 Kanalarbeiter der Warschauer städtischen Kanalisation lebensgefährlich vergiftet. Drei sind bereits gestorben, der Zustand der anderen ist hoffnungslos.

Aus Ostdeutschland.

* **Neu-Bentschen,** 25. März. Am Sonntag wurde die neue Kirche in der Siedlung des deutschen Grenzbahnhofs Neu-Bentschen feierlich durch den Generalsuperintendenten der Grenzmark Posen-Westpreußen, D. Hegner-Schneidemühl, geweiht. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Oberpräsidenten der Grenzmark Posen-Westpreußen, v. Bülow, ferner die Siedlungsträger der Siedlung Neu-Bentschen u. a. Die Feierlichkeiten, die vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt waren und an denen die Bevölkerung aus Stadt und Land regsten Anteil nahm, begannen mit einer Abschiedsfeier im bisherigen evangelischen Betsaal. Anschließend begab sich ein nach Tausenden zählender Festzug durch die mit Tannengrün und Flaggen in den Reichs- und Kirchenfarben geschmückte Siedlung nach dem neuen Gotteshaus. Blutenden Herzens, so führte der Generalsuperintendent in seiner Weiherede aus, müsse man an die Zeit vor zehn Jahren zurückdenken, da diese Gegend zum Grenzland wurde und Deutsche, von Haus und Hof vertrieben, hier eine neue Heimat gründeten. Das Heimatgefühl habe jetzt seine Krönung mit der Einweihung der Kirche erhalten. Im Anschluß an die Einweihungsfeierlichkeiten fand der erste Gottesdienst in der neuen Kirche statt, worauf eine Besichtigung des neuen Gotteshauses die Feierlichkeiten in diesem abschloß.

* **Elbing,** 25. März. Da aus der Wohnung des Ehepaares Woelki im Hause Schottlandstr. 16 Gasgeruch drang, wurde die Wohnungstür gewaltsam geöffnet. Man stellte fest, daß die Wohnung mit Gas gefüllt war. Das Ehepaar lag leblos im Bett. Die Feuerwehr stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, doch war es nicht mehr möglich, den sechzig Jahre alten Arbeiter Woelki ins Leben zurückzurufen. Bei seiner Ehefrau hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg. Der bedauerliche Unglücksfall ist dadurch entstanden, daß zurzeit in der Wohnung Renovierungsarbeiten vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke hatte man auch die Gaslampe abgenommen. Anscheinend ist das Verschlußstück des Gasrohres undicht gewesen, so daß, wenn auch nur in kleinen Mengen, Gas ausströmen konnte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 26. März. Leon Wieczorek wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

* **Braunsberg,** 25. März. Wegen versuchten Mordes an der 26jährigen Arbeiterin Marg. Czaplewski hatte sich der 22 Jahre alte Arbeiter Joseph Plohmann von hier vor dem Schwurgericht zu verantworten. Plohmann hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Bei einem Ausflug warf der Angeklagte das Mädchen auf den Boden und würgte es mit beiden Händen. In seiner Todesangst setzte sich das Mädchen heftig zur Wehr, und es gelang ihr, sich zu befreien. In Anbetracht der Roheit, die der Angeklagte durchweg an den Tag gelegt hatte, verurteilte das Schwurgericht P. wegen versuchten Mordes zu sieben Jahren Zuchthaus.

* **Schrimm,** 25. März. Vor der hierher detachierten Posener Strafkammer wurde der Krawall verhandelt, der sich am 13. August 1929 anläßlich des hiesigen Jahrmarktes abspielte und den Judenboykott hervorrief. Das Urteil lautete: gegen A. Br., den Urheber des Ganzen, auf fünf Monate, W. B. und J. L. auf je zwei Monate Gefängnis und Kazimierz Sz. zwei Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

* **Thorn,** 25. März. Auf Anordnung des Höchsten Gerichts fand vor dem hiesigen Bezirksgericht eine nochmalige Verhandlung gegen den derzeitigen staatlichen Domänenpächter Leonard Glowacki aus Lapin im Kreise Karthaus, jetzt in Danzig wohnhaft, statt, der seinerzeit wegen sittlicher Verfehlungen unter Anklage stand. Der Angeklagte wurde diesmal freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

L. W. P. Für uns steht die Angelegenheit nicht einwandsfrei fest, wir sind daher nicht in der Lage, Ihre Frage absolut genau zu beantworten. Nach Mitteilungen polnischer Blätter sind Sie, nicht der Leser des „Kurjer Pozn." im Rechte. Denn gerade das letztgenannte Blatt hat erst vor kurzem wieder die Frage in Ihrem Sinne beantwortet.

Eine Namenlose. Wenn Sie glauben, die Richtigstellung einer Notiz, bei der es sich um eine amtliche Darstellung des Polizeiberichts handelt, veranlassen zu sollen, so müssen Sie uns schon Ihren Namen nennen. Anonyme Anwürfe aus dem Hintergrunde, die obendrein jeder Grundlage entbehren, berühren uns nicht. Sie wandern dahin, wohin sie gehören: in den Papierkorb!

A. E. Sch. Vor wenigen Tagen erst haben wir im „Pos. Tagebl." bekanntgegeben, daß vom 1. April d. Js. ab für das zweite Vierteljahr 1930 **91 Prozent** der Vorkriegsmiete zu zahlen sind.

C. S. in B. Die Möglichkeit der Ueberweisung beider Renten besteht.

Kino-Programm.

Apollo — Die weißen Schatten, Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — „Die Schleiertänzerin". 5 Uhr.
Renaissance — Der 5. Apokalyptische Reiter. 5 Uhr
Stylowe — Die Einsamen. 5 Uhr.
Wilsona — Napoleon Bonaparte. 4.45 Uhr.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 17. Tag.
(Ohne Gewähr.)

20 000 Złoty auf Nr. 165 138;
10 000 Złoty auf Nr. 6445;
5000 Złoty auf Nr. 39 245, 166 709, 183 252;
3000 Złoty auf Nr. 23 880, 55 604, 78 494, 97 102, 98 722, 115 556, 133 084, 137 979;
2000 Złoty auf Nr. 5995, 17 169, 20 073, 79 642, 143 188, 147 648;
1000 Złoty auf Nr. 2262, 24 436, 38 466, 55 143, 57 585, 65 983, 66 410, 67 096, 74 987, 104 423, 112 316, 113 368, 114 898, 116 069, 116 955, 118 982, 139 087, 139 475, 150 251, 150 991, 166 785, 180 079, 181 681, 185 292, 189 602, 197 355, 204 659.

Wettervoraussage für Donnerstag, 27 März.

= **Berlin,** 26 März. **Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge, wenig veränderte Temperaturen, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten und im Alpenvorland leichte Regenfälle, im übrigen Reiche wolkiges Wetter mit wenig Temperaturveränderung.**

Geschäftliche Mitteilungn.

= **Vor einigen Tagen hat die Klavierfabrik W. Jähne,** Bydgoszcz, ein Fabriklager in Posen, Św. Marcin 43, Tel. 35—57, eröffnet. Die Klaviere der Firma Jähne sind durch ihren soliden Bau und einen unvergleichlich schönen Ton bekannt. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig. Nähere Informationen werden im Geschäft erteilt.

= **Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen,** gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten „Franz-Josef"-Bitterwasser.

Danziger Privat-Actien-Bank

(einschliesslich der Zweiganstalten)

Bilanz am 31. Dezember 1929

Aktiva

	G.	P.	G.	P.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zinsscheine			1 110 132	36
Guthaben bei Noten und Abrechnungsbanken und auf Postscheckkonto			505 433	—
Wechsel: a) Kundenwechsel	5 927 829	74		
b) direkte Ziehungen	91 837	50	6 019 667	24
Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen			2 018 807	78
Vorschüsse auf Effekten			2 813 691	68
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			1 080 975	49
Eigene Wertpapiere			240 060	95
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen			362 500	—
Konsortialbeteiligungen			427 444	17
Debitoren in laufender Rechnung:				
a) gedeckte	10 643 500	13		
b) ungedeckte	3 374 460	57	14 017 960	70
Debitoren für Bürgschaften G. 1 942 286.96				
Bankgebäude, Inventar und Stahlkammern				
Vortrag aus 1928	1 400 000	—		
Zugang 1929	16 894	18		
	1 416 894	18		
Abschreibung	66 894	18	1 350 000	—
Sonstige Immobilien	275 000	—		
Abschreibung	25 000	—	250 000	—
			30 196 671	37

Passiva

	G.	P.	G.	P.
Aktienkapital: Stammaktien G. 3 800 000,— Vorzugsaktien „ 200 000.—			4 000 000	—
Reserven: Reservefonds I G. 400 000.— Reservefonds II „ 150 000.—			550 000	—
Kreditoren:				
a) Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	750 080	68		
b) Verpflichtungen für eigene Rechnung	—	—		
c) Guthaben von Banken u. Bankfirmen	1 489 137	52		
d) Einlagen auf provisionsfreie Rechnung und sonstige Kreditoren, fällig: 1. innerhalb 7 Tagen G. 12 183 272,82; 2. bis zu 3 Monaten „ 9 030 512,13; 3. nach 3 Monaten „ 1 708 226,96	22 922 011	91	25 161 230	11
Akzepte			14 850	—
Bürgschaftsverpflichtungen G. 1 942 286,96				
Noch nicht erhobene Dividende 1926			313	25
„ „ „ „ 1927			676	70
„ „ „ „ 1928			3 393	—
Reingewinn			466 208	31
			30 196 671	37

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1929.

Debet	G	Kredit	G
Steuern	183 984,15	Vortrag aus 1928	39 135,53
Allgemeine Verwaltungskosten	1 426 080,34	Zinsen auf Wechsel, lfd. Rechnung usw.	971 272,28
Pensionsbeiträge	29 033 76	Provisionen und Erträgnis auf Devisen	1 003 020,56
Abschreibung auf Bankgebäude, Inventar und Stahlkammern	66 894 18	Erträgnis auf Effekten	52 368 92
Abschreibung auf Immobilien	25 000 —	Erträgnis aus Beteiligungen	131 403,45
Gewinnsaldo	466 208,31		
	2 197 200,74		2 197 200,74

Die am 18. März 1930 abgehaltene Generalversammlung beschloss, dem Vorschlag des Verwaltungsrats entsprechend, die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. an die Vorzugsaktionäre und 9 Prozent an die Stammaktionäre.

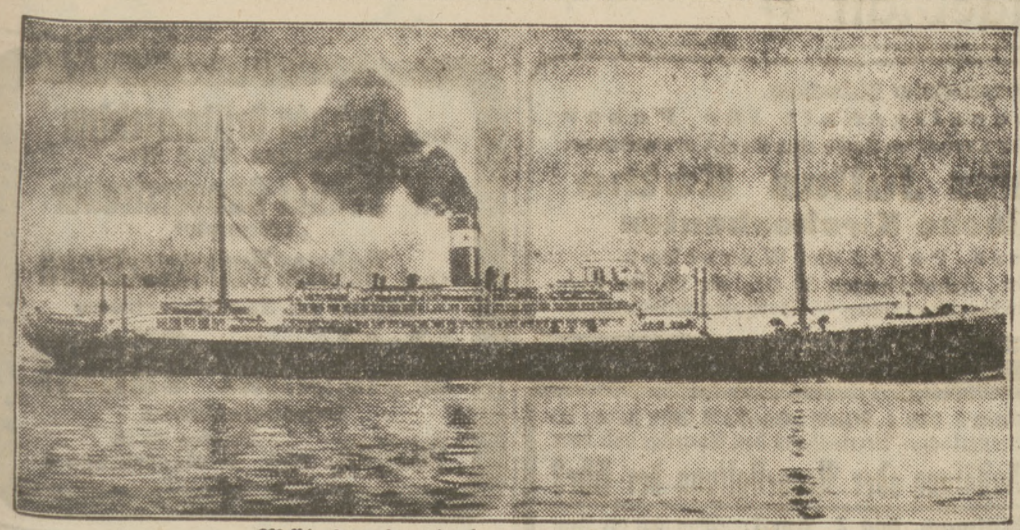
Herr Zeitungsverleger Dr. Hans Fuchs, Danzig, ist dem Verwaltungsrat neuzugewählt.

Danzig, den 20. März 1930.

Danziger Privat-Actien-Bank

Der Vorstand:

(—) Marx. (—) Drewitz.



Mädchenhandel nach Süd-Amerika?

Großes Aufsehen erregte in der Oeffentlichkeit die Abreise einer Gruppe junger Tänzerinnen aus Deutschland, die sich, von einer Agentin nach Buenos Aires verpflichtet, dieser Tage mit dem französischen Dampfer „Eubee“ in Hamburg nach Südamerika eingeschifft haben. Da sämtliche Tänzerinnen großjährig waren, sah die Polizei keine Möglichkeit zum Einschreiten, obwohl der dringende Verdacht besteht, daß die Gruppe in die Hände von Mädchenhändlern geraten ist. — Unser Bild zeigt das französische Schiff, an dessen Bord die jungen Mädchen aller Warnungen zum Trotz ihre Reise ins Ungewisse antraten.

„Ich weiß nicht, wer über die Pensionskasse zu wachen hatte“!

Ich kenne das Statut der Kasse nicht. — Aber natürlich, Herr Vorsitzender. — Dobrzycki „jagt“ die Deutschen.

—b. **Posen**, 25. März.

Es mag taktisch von einem Feldherrn ein Fehler sein, eine große Schlacht vorher anzukündigen. In der Pensionskassenaffäre brachte die Ankündigung, daß am gestrigen Montag Herr Dobrzycki seine Aussagen machen werde, jedenfalls keine Enttäuschung. Im Gegenteil. Alle Erwartungen, die für diesen Tag bestanden, wurden noch überboten.

Pünktlich um 9 Uhr wurde die gestrige Verhandlung eröffnet, und nach einer kurzen Mahnung an diejenigen Pressevertreter, die durch falsche Berichte die Oeffentlichkeit in Spannung halten wollen, wurde der anwesende Zeuge an den Verhandlungstisch gerufen.

Bogusław Dobrzycki, nie Eisenbahner gewesen, beginnt seine Aussagen:

Im Jahre 1919, als es hieß, die Deutschen werden Posen bald verlassen müssen, trat ich in den Dienst des Vaterlandes. Ich muß von vornherein sagen, daß ich nie Eisenbahner war und daß ich nur deshalb die Gelegenheit ergriff einen Posten zu erhalten, weil ich keinesfalls zugeben wollte, daß die Deutschen hier bleiben sollten. Es waren die letzten Tage des Germanentums in Posen, und ich achtete darauf, daß die Deutschen keinerlei Waren aus Posen ausführten, die uns später fehlen könnten. Der Zusammenbruch kam und ich wurde von Ratajski und anderen Männern an die Spitze des Eisenbahnwesens gestellt. Allerdings nur provisorisch. Im Jahre 1920, gerade in einem Augenblick, als ich mich um einen Posten als „erster Bürgermeister“ in der schönen Stadt Thorn bewarb, kam Ratajski zu mir und bat mich, das Amt eines Posener Eisenbahnpräsidenten anzunehmen, da noch immer dieser Posten frei war. Ich nahm an. Die von den Deutschen damals nach allen Seiten hin unternommenen Schritte mußte ich zurückzuweisen, da ich keinen Deutschen länger im Amte dulden wollte. Alle, die ich entlassen konnte, entließ ich, um sie durch polnische Fachleute zu ersetzen.

Nach dieser kurzen Erklärung beginnt das eigentliche Verhör, und der Vorsitzende fragt den Zeugen, wer eigentlich Herr Fillinger gewesen sei, und wie er ebenfalls als Nichteisenbahner in die Verwaltung der Eisenbahnpensionskasse gekommen sei! Der Zeuge erklärt hierauf, daß er viele Kaufleute der Stadt Posen damals in den Staatsdienst gestellt habe, daß aber diese Kaufleute bis heute sehr gut gearbeitet hätten.

Staatsanwalt Dr. Japa fragt, wer Fillinger und Szymański eingestellt habe und wer ihre Beförderung unterzeichnet habe. „Ich“, erklärt der Zeuge. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden, Dr. Ciprian, ob der Zeuge wisse, was das Statut der Pensionskasse besage, antwortet der Zeuge, daß er das Statut nicht kenne und nie als Vorgesetzter der Kasse aufgetreten sei, sondern lediglich als Berater und Vater der hiesigen Eisenbahner gehandelt habe, wenn Szymański oder Fillinger zu ihm kam, um sich einen Rat zu holen. Direkten Einfluß habe er nie auf die Kasse gehabt. Daraufhin stellen aber die Parteien fest, daß das Statut klar und deutlich besagt, daß **die erste Instanz für die Kasse der Präsident der hiesigen Eisenbahndirektion sei** und er, Dobrzycki, folglich die Verantwortung für die Kasse tragen müsse. Der Zeuge antwortet, daß er nichts zu bestimmen hatte, sondern daß das Verkehrsministerium die einzige Instanz für die Kasse war, wohin sich die Verwalter derselben in schwierigen Angelegenheiten wenden mußten. „Sie haben aber doch die beiden Herren Sz. und F. zu Verwaltern der Kasse ernannt, folglich mußten Sie doch direkt die Verantwortung für die Kasse tragen?“ — „Aber natürlich, Herr Vorsitzender, habe ich die beiden Herren ernennen müssen, wer denn sonst, aber ich war nicht maßgebend.“ „Ich habe die Beförderungen nur unterschrieben, sie mußten aber vom Ministerium später bestätigt werden.“ Vorsitzender: „Sind die Beförderungen aber bestätigt worden?“ — „Aber, Herr Vorsitzender, die vielen Fragen! — „Nein, das war doch nicht mehr notwendig, da ich doch diese Formsachen selbst erledigt habe!“

Einige weniger wichtige Jahre der Tätigkeit der Kasse werden übersprungen, und die Anleihengeschichten der Kasse kommen an die Reihe. „Herr Zeuge, mußten Sie, daß die Kasse zu sehr niedrigen Zinsen große Anleihen ausgab?“

„Natürlich wußte ich das, aber ich sah diese Anleihen als richtig an, da wir ja heute noch an einer ungeheuren Wohnungsnot zu leiden haben.“

„Ja, aber die Herren, die die Anleihen erhalten haben, haben ja zum größten Teil nur Villen für sich und für ihre Familien erbaut, die aus 10 bis 14 Zimmern bestanden. Das hat auf die Wohnungsnot gar keinen oder nur einen ganz beschränkten Einfluß haben können!“

„Wußten Sie auch von den „besonderen Vergütungen“, die an die einzelnen Herren ausgezahlt wurden?“

„Ja, Herr Fillinger kam ja regelrecht zu mir, um zu fragen, ob er die Auszahlung vornehmen könne, und ich sagte ihm, daß er zahlen könne, wenn es richtig sei. Die Hauptsache war ja immer, ob das Geld dazu da war.“

Dann kommt eine Wendung, und es wird die Frage gestellt, ob der Zeuge nicht auch eine Anleihe erhalten habe. „Ja, man kam zu mir und trug mir eine Anleihe von 90 000 zł an, **und ich nahm sie**, stellte aber vorher fest, daß ich genau wissen wolle, ob die Kasse nicht Fehlbeträge aufweise.“ Der Zeuge **stellt dann fest, daß er deshalb Herrn Szyper die Revision anvertraut habe**, und als dieser **ihm erklärte, daß die Kasse stimme, da nur ein Fehlbetrag von etwa 17 000 zł vorhanden sei, der übrigens durch Quittungen**, die durch Herrn Fillinger noch gedeckt werden würden, ausgeglichen werden würde, befand ich mich im guten Glauben, daß alles stimme.

In der Mitte des Jahres 1925 kamen dann allerhand Gerüchte auf, daß in der Kasse nicht **alles stimme, ich konnte das aber nicht glauben, da ich mich selbst von der Haltlosigkeit** dieser falschen Behauptungen überzeugt hatte, als **ich nach Kolmar** ging und mir den Bau des Sanatoriums ansah. Alles war aufs beste hergerichtet, und als der Herr Staatspräsident **Wojciechowski** kam, organisierte **ich die Feier.**

Vorsitzender: „Haben Sie genau berechnet, was die Kasse für die Feier ausgeben konnte?“ — „Nein, die Kasse zahlte ja, und ich hatte ja nichts darüber zu bestimmen.“ Eine in dieselbe Zeit fallende **besondere Vergütung** für Szymański wollte dieser nicht annehmen, und erst als der Eisenbahnpräsident D. die **Bewilligung dazu gab, erhielt Sz. 2000 Złoty.**

Der Zeuge will die Verantwortung für die Handlungsweise der Verwalter der Kasse nicht tragen. Er kommt aber in immer größere Verlegenheit, da Widersprüche und Unklarheiten auftauchen. Immer wieder stellt er fest, daß er nichts mit der Kasse als direkter Vorgesetzter zu tun hatte, gibt aber indirekt zu, alles getan zu haben, was auf seine Oberaufsicht in der Kasse hinweist. Als eine Revision der anderen folgte, **entließ er Szymański**, — Fillinger behielt er als Vertrauensmann, da er doch zugleich auch Vertrauensmann der Regierung war.

Schließlich kamen aber die Angelegenheiten der Kasse ans Tageslicht, und im richtigen Augenblick, am 18. 3. 1926, als Szymański und Fillinger verhaftet wurden, als Szyper ebenfalls ins Gefängnis gebracht worden war, wurde Herr Dobrzycki krank, trat aus dem Dienst — auch in der Pensionskasse.

Auf die einzelnen Angeklagten eingehend, antwortete der Zeuge, daß er es heute noch immer nicht glaube, daß die Angeklagten irgend eine Verfehlung begangen haben könnten. Er würde heute sofort Herrn Szyper wieder in seinen Dienst nehmen, wenn dieser sich bei ihm melden würde. Daß Szymański etwas getan haben kann, was nicht mit den Gesetzen im Einklang stehe, könne er kaum glauben, da er Sz. als Juristen genau kenne und wisse, daß er immer recht gehandelt habe.

Vier Stunden lang dauerten die Aussagen des Zeugen, der oft lächelnd seine Antworten den Parteien gibt. Trotz der Abwehr hat der Zeuge jedoch seine Zuständigkeit für die Pensionskasse erklärt. **Sein Verhör ist aber noch nicht beendet.** Gegen 1 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen und auf den Dienstag festgesetzt. Hervorgehoben muß noch werden, daß der Zeuge im letzten Augenblick die erhaltene Anleihe zurückgezahlt hat, als er einsah, wie es um die Kasse stand. Seine Weitervernehmung dürfte allerdings erst heute endgültiges Licht bringen.

Die letzten Telegramme.

Keine Klärung der Angelegenheit Kutiepow.

Paris, 26. März. (R.) **Die unter Eid gemachten Aussagen einer Dame der höchsten russischen Gesellschaft, die aus nächster Nähe von Cabourg der Verschleppung des General Kutiepow beigewohnt haben will, werden von den Bewohnern der Gegend angezweifelt. Weder könne, so behaupten sie, ein Auto wegen der zerklüfteten felsigen Wege nahe ans Meer fahren noch könne ein Motorboot von der Seeseite her wegen der Klippen sich der Küste nähern. Die Angelegenheit Kutiepow bleibt also nach wie vor dunkel.**

Rückkehr zur Methode des provisorischen Budgets.

Paris, 26. März. (R.) **Da sich die Unmöglichkeit, das Budget rechtzeitig zu verabschieden, bereits jetzt herausstellt, wird die Regierung am Freitag in der Kammer die Bewilligung eines provisorischen Budgets antragen. Die Regierung ist damit zu einem Verfahren gezwungen, das sie durchaus vermeiden wollte.**

Englische Flieger machen Besuch.

London, 26. März. (R.) **Englische Privatflugzeuge werden dem europäischen Festlande in der Osterwoche einen Besuch abstatten. Es sollen u. a. mehrere deutsche Flugwerften, wie die Zeppelinwerft, die Dornierwerft und auch der Sammelpunkt der Segelflieger im Rhönland besucht werden. Weiter wollen die Privatflieger noch Belgien, Oesterreich, Frankreich, die Tschechoslowakei und Rumänien besuchen.**

Großfeuer in einer Weizenmühle.

Berlin, 26. März. (R.) **In der Mark brach gestern abend in einer Weizenmühle ein Großfeuer aus. Der Brand nahm sehr rasch einen riesigen Umfang an und griff auch auf ein Wohngebäude und einen Vorratsspeicher über. Gegen Mitternacht stürzte das vierstöckige Hauptgebäude zusammen. In den Morgenstunden war die Feuerwehr noch nicht Herr der Lage. Der entstandene Schaden dürfte mehrere Millionen Mark betragen.**

Bruch eines Wasserbehälters.

Neuyork, 26. März. (R.) **In der Republik Mexiko kamen durch den Bruch eines großen Wasserbehälters in einem Vorort Mexikos zehn Personen ums Leben. Nähere Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.**

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 26. März. (R.) **In England ist die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Woche außerordentlich stark gestiegen. Es gibt jetzt fast 58 000 Arbeitslose mehr als in der Vorwoche. Diese Steigerung ist aber darauf zurückzuführen, daß das neue englische Erwerbslosengesetz in der vorigen Woche in Kraft trat. Durch dieses Gesetz erhalten vielfach Personen Unterstützung, zu der sie bis jetzt nicht berechtigt waren. Am 17. März betrug die Zahl der Arbeitslosen 1 622 000 Personen.**

Geborgen.

London, 26 März. (R.) **Die Ueberreste von einem Offizier und 57 Mann eines englischen Monitors, der acht Wochen vor dem Waffenstillstand im Hafen von Doover in Brand geraten und darauf wegen der Gefahr einer Explosion torpediert worden war, sind jetzt geborgen worden und sollen mit militärischen Ehren beigesetzt werden.**

Kutjepow.

Paris, 26. März. (R.) **Briand empfing gestern den sowjetrussischen Botschafter in Paris. Nach einer Meldung des französischen halbamtlichen Nachrichtenbureaus soll dieser Besuch mit den letzten Enthüllungen der französischen Presse über die Entführung Kutjepows im Zusammenhang stehen. Einige Blätter hatten berichtet, daß der General sich in einem Moskauer Gefängnis befinden soll.**

Ein Konzertskandal in Prag.

Ein Berliner Kapellmeister und eine Sängerin vom Dienst suspendiert.

Der Deutsche Männergesangverein in Prag veranstaltete zu Ehren des Präsidenten Masaryk ein Konzert, bei dem unter Mitwirkung der tschechischen Philharmoniker Beethovens 9. Sinfonie zur Aufführung gelangte. Der Berliner Kapellmeister Alexander von Zemlinsky dirigierte. Künstler, die es im deutschen Berlin zu europäischem Ruhm gebracht hatten, sangen die Solopartien: Jarmila Novotna, die Koloratursängerin der Kroll-Oper, und José Riavez, der Tenor der Städtischen Oper.

Aber die nationale Unduldsamkeit störte die loyale Veranstaltung der Prager Deutschen. Ein Feldzug der tschechischen Presse, die von einer „Erniedrigung der tschechischen Hauptstadt“ sprach, verlangte von den Mitwirkenden, daß sie die Verse Schillers in der Sprache des Regierungsvolkes singen sollten. Zwei von ihnen fügten sich dem Diktat: die zwei in Berlin wirkenden Künstler Fräulein Novotna und Herr Riavez! Erstere ist Tschechin und beherrscht daher die konsonantenreiche Sprache Libuschas. Riavez hingegen ist Kroate. Er war, bis er vor drei Jahren für Berlin entdeckt wurde, ein Provinztenor in Agram. Er kann nicht Tschechisch. Er wollte zunächst französisch singen. Erst im letzten Augenblick besann er sich eines Besseren und sang doch deutsch. Fräulein Novotna jedoch sang tschechisch.

Die Novotna ist, sobald die Vorgänge in Berlin bekannt geworden waren, von Generalintendant Tietjen sofort suspendiert worden. Es ist gegen sie eine Untersuchung im Gange, von der die weiteren Maßnahmen abhängen werden.

Riavez ist nicht Mitglied der Charlottenburger Oper. Er hatte nur im vorigen Jahre einen festen Vertrag. In diesem Jahre ist er als Gast aufgetreten. Soweit der General**intendant hier etwas tun kann, wird er die Untersuchung auch auf ihn erstrecken.**

Auch der Kapellmeister Alexander v. Zemlinsky ist vom Dienste suspendiert. Der vorläufigen Enthebung wird die Entlassung **folgen, wenn er nicht** befriedigende Erklärungen **zu geben vermag.**

Kapellmeister Zemlinsky hat inzwischen zu dem Sprachenkampf eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

Auf die Entscheidung, in welcher Sprache gesungen werden soll, habe ich nicht den geringsten Einfluß genommen, wenn es mir auch vom künstlerischen Standpunkte selbstverständlich erscheint, daß bei einem vom Deutschen Gesangverein veranstalteten Konzerte in einer Sinfonie, in welcher die Chöre deutsch sind, auch die Solisten diese Sprache gebrauchen. Ich bin Künstler und nicht Politiker und überlasse gern die Entscheidung in der Sprachenfrage den Politikern. Während meiner 15jährigen Künstlertätigkeit in Prag habe ich mich stets für ein harmonisches Zusammenarbeiten der beiden Nationen auf kulturellem Gebiet eingesetzt und in diesem Sinne Werke der tschechischen Literatur uraufgeführt, wie auch später in Berlin und auf meinen Auslandsreisen sinfonische Werke tschechischer Meister zu Wort kommen lassen. Nicht das Losungswort „Deutschland über alles“, sondern das Losungswort „Die Kunst über alles“ war und ist meiner künstlerischen Laufbahn Leitstern. Ich muß daher die gegen mich erhobenen Vorwürfe ebenso höflich wie entschieden als gänzlich unbegründet zurückweisen.

Der internationale Zolltarifvertrag

Die polnische Delegation abgereist.

Genf, 25. März. (Pat.) Am Montag abend fand im Sekretariat des Völkerbundes die feierliche Unterzeichnung des internationalen Vertrages über die Stabilisierung der europäischen Zolltarife, des Protokolls über die künftigen Zoll- und Wirtschaftsverhandlungen und der Schlußakte der Zollkonferenz statt. Der Vertrag über die Zolltarife wurde von folgenden 11 Staaten unterzeichnet: Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Schweiz, Holland, Oesterreich, Estland, Finnland, Belgien und Luxemburg. Anderen Staaten steht der Unterzeichnungstermin bis zum 15. April offen. Die Ratifizierung des Vertrages über die Zolltarife muß spätestens bis zum 1. November d. J. erfolgen. Die polnische Delegation hat am Nachmittag Genf verlassen, ohne die ausgefertigten Akte zu unterzeichnen, was im Einklang mit der Erklärung des Ministers Doleżal geschah, der auf die Unmöglichkeit hinwies, internationale Verpflichtungen aufzunehmen, bevor die neue Regierung gebildet sei.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter

Ilka Alfhild

mit dem Landwirt Herrn

Heinz Maentel

beehren sich anzuzeigen.

Ernst Weissermel und Frau
Gertrud, geb. Abramowski.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ilka Alfhild Weissermel** der jüngsten Tochter des Landschaftsratsrat und Kgl. Pr. Rittmeisters d. Ldw. a. D. Herrn Ernst Weissermel auf Gr.-Kruschin und seiner Frau Gemahlin Gertrud, geb. Abramowski zeige ich hierdurch an

Heinz Maentel.

Gr.-Kruschin (Kruszyn, p. Jabłonowo, Pomorze), im März 1930.

Am 24. März d. Js. entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden in der Evgl. Diakonissenanstalt zu Posen, unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Rudolf Klose

Student der Höheren Maschinenbauschule Posen
im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 26. März 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Friedhofes, aus statt.

Am Donnerstag, dem 27. März d. Js., findet die Eröffnung meines

erstklassigen Friseur-Geschäftes

für Damen und Herren

in der ulica Pocztowa 31

(gegenüber der Hauptpost) statt.

Erstes Friseur-Geschäft Posens

betr. Einrichtung und Hygiene.

Michał Scheller.

A. DENIZOT

Luboń (Poznań)

empfiehlt

Obstbäume u. Obststräucher, Park- u. Ziersträucher, Rosen u. Koniferen, Heckenpflanzen.



Zur Blutauffrischung:

Einen Posten lebende **Fasanen** aus freier Wildbahn. **Mongl. & Turks. X** sehr preiswert abzugeben, lebende u. mech. **Uhus** für die Hüttenjagd, **Kalksalzlecksteine** für Reh- u. Rotwild, jetzt die beste Zeit, **Wurfmaschinen** und pa. neue **Asphaltauben, Fernrohrmontagen** u. Neuanfertigung von **Schäften,** garant. gut. Anschlag u. dann auch Treffsicherh., **Angelsport** u. **Fischereiartikeln.** Gelegenheitskäufe.

Tel. 2922. **Eugen Minke** Gwarna 15.

---

ul. Marsz. Focha 4 an der Kaponniere



Telefon 78-90

Eine Liebesgeschichte, deren Handlung auf der berühmten Vergnügungsinsel Coney Island sich abspielt:

„Die Einsamen“

Regie: **Dr. Paul Fejos**

Hauptrollen:

Barbara Kent — Glenn Tryon

Preise ermäßigt !!! **Preise ermäßigt !!!**

Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr. **Vorverkauf** von 12 bis 14 Uhr.

Statt besonderer Einladung.

Historische Gesellschaft für Posen

Freitag, den 28. März, 8 Uhr abends im Saale des Evgl. Vereinshauses

Lichtbildervortrag, Baurat Julius Kothe

Protestantische Kirchenbauten

besonders in Lissa, Posen und Warschau.

Karten zu 1 zł und 50 Gr., Schülerkarten 30 Gr., ab 26. im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung. — Gäste sind willkommen.

Wohnungen

Drei Wohnungen zu je ein Zimmer und Küche in Krzyżownik, 15 Min vom Bahnh. Ławica z. vermieten. Miete nach Vereinbarung **Adolf Neumann.**

Zimmer mit Telefon. **Stranz,** Stolarska 2, II.

Möbliertes Zimmer mit seperatem Eingang. Kanałowa 15, 2. Eingang von der Ecke, III. links.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Wierzbięcice 17** 1 Tr. Front l.

Stellenangebote

Suche z. 1. 4. evgl., tüchtig.

Müllergesellen

welcher der polnisch. Sprache mächtig ist.

M. Schönberner
Kostrzyn, Młyn motorowy.

Suche für meine kranke Frau eine erfahrene, nicht zu junge

Pflegerin

für längere Zeit. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Mühlenbes. **O. Schendel, Gulcz młyn,** powiat Czarnków.

Stellengesuche

Gärtnergehilfe,

18 J. alt, Sohn achtbarer Eltern, firm auch in Baumschule u. Friedhofsgärtnerei, sucht Stellung von sofort. Gefl. Ang. unter **557** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Piano.

Verkaufe ein fast neues, deutsch. Fabrikat f. 3200 zł. Zu erfragen **Piotra Wawrzyniaka 17,** 2 Tr.

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie. Wenden Sie sich an uns

Kosmos

Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. Telephon 6823.

Vom 2. bis 4. April abends 8 Uhr finden im Evangelischen Vereinshaus drei Vorträge statt über

Auflösung oder Neugestaltung der Ehe?

Mittwoch, den 2. April: „Was sagt der Arzt dazu?“ Dr. med. et. phil. Boeckh, Bielefeld.

Donnerstag, den 3. April: „Was sagt der Volkswirtschaftler dazu?“ Verbandsdirektor Dr. Swart, Posen.

Freitag, den 4. April: „Was sagt der Seelsorger dazu?“ Studiendirektor Hildt, Posen.

Eintrittskarten zu 1.50 zł und 1.— zł pro Vortrag sind im Vorverkauf in der Evangl. Vereinsbuchhandlung bzw. an der Abendkasse zu haben. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Innere Mission.

Orig. **Dehnes Drillmaschine** „Simplex Nr. 5 M“

Orig. **Dehnes Düngerstreuer** „Triumph“

Orig. **Dehnes Hackmaschinen**

offeriert als Spezialvertreter

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań Telefon 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6

40—50000 Złoty

zu 12% auf sicherer Hypothek **sofort zu vergeben.** Offerten unter **558** an Ann.-Exped Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, erbeten.

Kiefernpflanzen,

gesund und sehr stark, liefert billigst **v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowite,** p. Jabłonowem, Pom.

Die Sicherheit liegt in der Original-Packung

Lux wird niemals lose verkauft



UEBERALL in der ganzen Welt kann man Lux kaufen, in grossen und kleinen Packungen, jedoch nur in Original-Packungen. Mit Lux können Sie zu Ihrer vollsten Zufriedenheit zarte Spitzen, empfindliche Seiden- und Baumwollstoffe, jede Wäsche und seidene oder auch kunstseidene Strümpfe waschen. Wollsachen, ob Erstlingskleidchen, ob schwere Decken, alles kommt vorzüglich aus der Lux-Wäsche ohne Einspringen oder irgend einer Beeinträchtigung des Gewebes. Handschuhe aus Waschleder sollten stets nur mit Lux wieder gereinigt und aufgefrischt werden. Jedes empfindliche Kleidungsstück, das vorsichtige und doch gründliche Reinigung erfordert, kann ohne Besorgnis dem gehaltvollen Lux-Schaum anvertraut werden.



Für alle feine Wäsche.
Diese Lux-Packung allein bürgt für Echtheit und einwandfreies Gelingen jeglicher Wäsche.



GRATIS MUSTER
COUPON. "Sunlajt" Spółka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479. 496
Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Lux zu senden.
Name ....
Adresse ....
Lx 13c-026 PG (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)



Ihr Wohl

bedingt vor allem Ruhe für Herz und Nerven. Bei der Wahl zwischen zwei Genußmitteln, von denen das eine für Sie schädlich sein könnte und das andere vollkommen unschädlich für Sie ist, werden Sie bestimmt das Letztere wählen. So ist es auch beim Bohnenkaffee. Kaffee Hag ist jedenfalls ein unschädlicher Bohnenkaffee, denn er ist coffeinfrei. Dabei ist er von feinster Qualität.

KAFFEE HAG SCHONT

